### Litterarische Eingänge.

Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Badischer Kalender für das Jahr 1904. Mit 20 Abbildungen in Autotypie. — ℳ 1.—. Lahr i. B., Groß u. Schauenburg. Dieser Kalender stellt sich die verdienstvolle Aufgabe, das Interesse für die Geschichts- und Kunstdenkmäler unseres engeren Vaterlandes in allen Kreisen der Bevölkerung zu erwecken und zu erhalten. Der gediegene, leichtverständlich geschriebene Text ist in zwölf Abschnitte geteilt, von denen jeder die Geschichte einer Stadt, einer Burg oder einer Berühmtheit behandelt, und ist mit in Autotypie vorzüglich wiedergegebenen Bildern geschmückt. Der Kalender ist künstlerisch ausgestattet und mit einem von W. Haller entworfenen Umschlag in 4 Farben versehen, so daß ihm auch sein Aeußeres bleibenden Wert verleiht. Jedem, der sich für die Geschichte und Heimatkunde Badens interessiert, sei dieser Kalender auf das wärmste empfohlen.

## Vorsicht!

**Kolporteure aus Freiburg** suchen hier Abonnenten auf verschiedene Zeitschriften zu gewinnen. Ist solchen einmal ein Bestellschein unterzeichnet, so muß unbedingt der ganze Jahrgang des betreffenden Journals abgenommen werden, wenn man nicht verklagt werden will.

Abonnieren Sie sich in unserer Buchhandlung, dann haben Sie erstens nicht die geringsten Scherereien und unnötigen Kosten und zweitens sind Sie nie gebunden, sondern können mit jedem Heft, bezw. Quartal das Abonnement wieder aufheben.

Abonnements auf alle existierenden Zeitschriften nehmen wir entgegen und können bei unsern Zeitungsträgern aufgegeben werden.

Der Bezug durch unsere Buchhandlung ist auch **praktischer und billiger als durch die Post** und dann hat man nicht bei einer Leipziger oder Berliner Firma, sondern am Platze gekauft.

**Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.**

## Lebensbedürfnis-Verein Emmendingen

eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht. 2741

**Samstag, den 17. Oktober a. c., abends 8 Uhr**
im Saale des „Drei König"

**ordentl. General-Versammlung**

deren Tagesordnung mit nächster Bekanntmachung folgt.
Der gedruckte Geschäftsbericht kann von den Mitgliedern ab Samstag in den Abendstunden in unserm Geschäftsraum entnommen werden.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat.**

## Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft

**Freiburg, Rempartstraße 6.** 41

**An- und Verkauf,** Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
**Vermietung** von **Schrankfächern** (Safes) in feuer- und diebessicherem **Gewölbe.**
**Einlösung** von **Coupons.**
**Diskontierung** und **Einzug** von **Wechseln** auf das In- und Ausland.
Eröffnung von **Conto-Corrent-** und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

**Von heute ab zu verkaufen:**
bei einem Hausabbruch in **Reichenbach** (Amt Emmendingen), an der Hauptstraße zwischen Reichenbach und Sägeplatz, sämtl. **Holz, Mauersteine,** ca. 60—70 cbm **Hausteine, Fenster und Türen** in verschied. Größen, sämtl. **Riegelwände** aus Eichenholz mit Türgestellen, steinerne und eichene **Treppen, Oefen, Steinplatten, Wickelhölzer** u. dergl. 2737
**Anton Novere,** Maurermeister, **Mußbach.**

Sein Lager in 2740
## Herbst-Zucker
Krystall-, Farin-, Traubenzucker 2c.
empfiehlt
**August Hetzel, Emmendingen.**

## Alb. Gebhardt, Baumaterialien
### Freiburg

Inhaber: Alb. Gebhardt jr.
Friedr. Leuthner und
Franz Leuthner

Bureau: Bertholdstr. 47.
Lager: Schwimmbadstr. 36.
Fernsprecher Nr. 86.

empfiehlt:
**Ausführung von Bodenbelägen**
in Ton, Steinzeug und Mosaik in den mannigfaltigsten Dessins
**Wandverkleidungen** aus Fayenceplatten in reichster Auswahl.
**Zement-, Asphalt- und Dachdecker-Arbeiten.** **Fugenlose Böden.**

**Lager und Verkauf**
2572 von **Portland-, Roman-, Grenoble-, Marmor-Zement**
**Schwarzkalk, Gipse.**

**Terranova** (D. R. P.) Prima **Altkircher Ziegelwaren.**

**Schwemmsteine und Dübelsteine, Glasbausteine** (Patent Siemens) **Boden- und Wandplatten, Verblendplättchen, glasierte Tonröhren Feuerton-Schüttsteine, feuerfeste Erde und Steine Dachpappe, Holzzement-Pappe und -Papier, Dachfilz, Kiesplatten und Asphaltfilzplatten, Holzzement, Tonrohrkitt, Goudron Teerstricke, Weisangerscher Verbindungskitt.** ☛ **Asphalte.** ☚

## M. Hammann, Emmendingen
### Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich mache ich auf mein großes Lager in:

**Heidelberger Portlandzement, Schwarzkalk, Backsteinen, Baugips, Dachlatten, Schindeln, Tonröhren Ia. Ludovizi-Falzziegel, Tonplatten, Steinzeug u. Mosaikplatten Gipsdielen, feuerfesten Steinen und Erde, Dachpappen, Kies- u. Isolierplatten, Zementröhren, Schüttsteinen Schweinströgen, Brunnentrögen, Doppelrohrmatten etc. etc.**

aufmerksam.

**Billige Preise!** **Pünktliche Lieferung!**

## Flick'scher Siccativ-Kitt

garantiert sicheres Mittel gegen **feuchte Wände, Hausschwamm** und **durchdringenden Salpeter** aller Art. Zeugnisse von höchsten Behörden stehen jederzeit gerne zu Diensten.
**Alleinverkauf und Arbeitsausführung für Emmendingen und Umgegend:**
**M. Hammann,** Baugeschäft
**Emmendingen.**

**Neue Fässer**
von 70 bis 1200 Liter 2426
**Fuhrbütten** und alle Sorten **Kübelwaren**
hat zu verkaufen
**Wilhelm Heß,** Küfer, **Theningen.**

Tüchtige 2704
**Glaser**
können eintreten.
**Georg Reber,** mech. Glaserei
**Freiburg,** Kirchstraße 28a.

Ein möbliertes 2738
**Zimmer**
sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Eine ganz neue, ungebrauchte
**Schreibmaschine**
**System Blickensdörfer**
(ohne jede Vorkenntnisse zu handhaben) ist wegen Aufgabe des Geschäfts **billig zu verkaufen.**
Näheres unter **J. F. 2628** an die Exped. d. Bl.

**Agent ges.** f. Verk. v. ren. Zigarren Verg. ev. ℳ 250 mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Die Holz- und Kohlenhandlung
**G. Hassler**
in Emmendingen empfiehlt ihr Lager in allen Sorten
**Kohlen erster Qualität:**
**Saarkohlen** v. d. Heydt I oder Püttlingen I.
**Fettnusskohlen,** gewaschene u. gesiebte.
**Schmiedekohlen,** gesiebte.
**Würfelkohlen,** belgische, halbfette (beste Herdkohle).
**Anthracit,** englische, belgische und deutsche.
**Braunkohlen und Eierbriketts.**
**Gas- u. Grubencoks** (Saloncoks). 2176
**Buch. Holzkohlen** zum Bügeln und für industrielle Zwecke.
**Dürres Anfeuerholz u. Feueranzünder.**

**Käse:**
Ia. Emmenthaler
Ia. Schweizer
ff. Münster
ff. Kaiserstühler Rahm
Ia. Freiburger Münster
Ia. Breisg. Frühstücks
Ia. Kaiserst. Sahnen
Ia. Limburger
IIa. „
empfiehlt
**S. Risch, Käsefabrik**
**Endingen.**

## Wagen-Verkauf.

Ein gut erhaltener **Landauer,** neue **Viktoriawagen,** neue und gebrauchte **Einspänner-Chaisen,** neue und gebrauchte **Char-à-banc,** sowie einen leichten, bereits neuen **Einspänner-Britschenwagen** mit Federn hat zu verkaufen
**Hch. Link,**
Schmiedemeister,
Lahr i. B.

**Th. Zimmermann**
LAHR
Kaiserstraße 69.
Großes Lager in allen Sorten
## Käse
en gros en gros
als 2065
Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Elsäßer Münster-
Mainzer Hand-
Frühstücks- usw.
Käse
Preisliste gerne zu Diensten.
**Garantie für feinste, haltbare Ware.**
Prompter Versandt.
Gegründet 1888. Telephon 249.

## Fahrrad.
Gut erhaltenes **Adlerrad billig zu verkaufen.** 2731
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Schönes, starkes 277
**Hirschgeweih**
(Zwölfender)
zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

## Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit oder ohne Werkstätte per 15. Oktober Karl-Friedrichstraße Nr. 31 zu vermieten. 2674
**Karl Ramsperger.**

**Darlehen**
bis 1000 Mk. gibt sofort **Beck, Berlin,** Manteuffelstr. 10. Porto.

# KALENDER 1904.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Lahrer hinkender Bote 30 Pfg. Große Ausgabe 50 Pfg. | Hebel's rheinländ. Hausfreund 30 Pfg. | Badischer Landeskalender 20 Pfg. | Payne's Familien-Kalender 50 Pfg. |
| Bad. Geschäftskalender. | Daheim-Kalender 2.— Mk. | Lahrer Volkskalender 1.— Mk. | Gartenlaube-Kalender 1.— Mk. |
| Auerbach's Kinderkalender. | Kikerikikalender 40 Pfg. | Einsiedlerkalender 40 Pfg. | Marienkalender 50 Pfg. |
| Vetter vom Rhein 30 Pfg. | Abreisskalender. | Breisgauer Familienkalender 1.— Mk., für Abonnenten 50 Pfg. Erscheint anfangs Oktober. | Abreisskalender. |

Diese und noch viele andere Kalender sind in unserer Buchhandlung vorrätig und nehmen alle unsere Zeitungsagenten Bestellungen darauf entgegen.

**Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.**

☛ **Wiederverkäufer und Hausierer erhalten Rabatt.** ☚



# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

| Abonnementspreis: | | Insertionspreis: |
|---|---|---|
| durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat. | Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt. | die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 80 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark. |

**Nr. 235** **Emmendingen, Donnerstag 8. Oktober 1903.** **37. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag


### Tageskalender.

**8. Oktober** (kath.: Brigitta; evang.: Ephraim.)
1669. Rembrandt, Maler, gestorben.
1862. Bismarck wird Ministerpräsident.
1871. Chicago wird durch eine Feuersbrunst zerstört (8—10.)

## Professor Theodor Mommsen

erhebt sich von Zeit zu Zeit von seinem Schreibsessel, um in einem Manifest der Welt kund zu tun, wie sie in seinem Hirn sich spiegelt. Er ist recht alt geworden, der Pastorssohn aus Garding, seitdem er zuerst mit sinnreicher Untersuchung über die „collegia de sodalicia Romanorum" an die Oeffentlichkeit trat. Wäre er, der jetzt 86 Lenze zählt, bei seinem Leisten geblieben, hätte er sich begnügt mit dem Lesen halberloschener Inschriften und mit Forschungen über die Stadtrechte von Salpensa und Malaca, über die Chronik des Cassiodor und das corpus juris, hätte er uns nichts geschenkt als seine römische Geschichte, so würde man, wenn er einst tot sein wird, schweigend an seinem Grabe den Lorbeer niederlegen, der einem großen Gelehrten geziemt. Aber es ist Mommsen ergangen, wie es einst Virchow erging, den nach Bismarcks Tode anmaßliche Zudringlichkeit als den berühmtesten Sohn Deutschlands gefeiert hat. Statt sich genügen zu lassen mit den Triumphen auf dem Felde der Wissenschaft, suchten sie die Lorbeeren der Politik, und getreulich haben beide Männer in ihrer Hand die Gelehrtenfeder mit der Pritsche vereint.

Herr Mommsen hat auch jetzt wieder ein Manifest erlassen. In einem „Appell an das englische Volk" in einer englischen Zeitschrift sucht er die Ideen zu verherrlichen, die auf englische Gäste erpichte Berliner Gastwirte schon seit langem vertreten. Er schmeichelt den Engländern und schließlich sagt er, daß die deutschen Empfindungen gegen die Engländer, besonders auch während des Burenkrieges, auf die „nationalen Narren" zurückzuführen seien, die es überall gebe und die sich in Deutschland „Alldeutsche" nennen. Weiter schreibt Mommsen: „Wir haben neben dem berechtigten Wunsch, unsern Platz an der Sonne einzunehmen, auch bösen Neid und Haß gegen ältere und glücklichere Konkurrenten, aber die Besten meines Volkes fühlen sich der englischen Nation näher verwandt und inniger verbunden, als jeder andere." Denn, so meint wieder Herr Mommsen, der Kern der englischen Sprache sei auch heute noch sächsisch, Shakespeare sei auch für uns der geistige Befreier geworden und geradezu der Vater unserer Poesie, und auch dem neuen britischen Imperialismus stehe Deutschland keineswegs feindlich gegenüber. Jede Steigerung des Gewichtes, das England in den Weltverhältnissen behauptet, sei „für Deutschlands Zukunft sicher kein Nachteil", der Zusammenschluß seiner Reichseinheit werde uns ebensowenig Abbruch tun, wie den englischen Interessen die Umwandlung des deutschen Zollvereins in den Kaiserstaat."

Das Betonen des deutschen Standpunktes, das Hervortreten Deutschlands in den Kämpfen „um Platz an der Sonne" ist nach Mommsen also etwas Närrisches, eine Wonne aber ist es für die Deutschen, wenn Englands Gewicht in den Weltverhältnissen sich steigert. Das sind die Schrullen eines alten Mannes, das sind die Verirrungen eines alten Gelehrten, der nicht in der Gegenwart lebt und ihre Bedürfnisse nicht kennt. Mommsen ist in dieser naiven Unbefangenheit seit Jahrzehnten befangen. Schon Bismarck sagte von ihm: „Ich kann nur annehmen, daß die Vertiefung in die Zeiten, die 2000 Jahre hinter uns liegen, diesem ausgezeichneten Gelehrten den Blick für die sonnenbeschienene Gegenwart vollständig getrübt hat. Es ist wirklich eine nationale Beschämung für mich, wenn ich einen so ausgezeichneten Gelehrten, der unseren Ruhm dem Auslande gegenüber als Historiker vertreten soll, bezüglich der Gegenwart so reden höre." Daß die englische Herrschsucht die Ausschließung Deutschlands von der Konkurrenz um den letzten Sonnenplatz zum Ziele hat, daß auch der Burenkrieg nicht nur den deutschen Idealismus auf das tiefste verletzt, sondern unsere realen Interessen auf das schwerste geschädigt hat, daß jede Steigerung des englischen Gewichtes „in den Weltverhältnissen" ohne ausreichenden Ausgleich für uns den deutschen Einfluß schädigen und unterdrücken muß, das hat Herr Mommsen von seiner Stube aus nicht erkannt. Er weiß auch nichts von dem heimlichen englischen Vorgehen in Marokko, er weiß nichts von Sansibar und Samoa, von der Verhetzung der Amerikaner gegen die Deutschen, von dem großen Betruge, der mit dem portugiesischen Geheimvertrage an uns begangen wurde, der uns nicht einmal Steine für Brot gab, von den Schmähreden Chamberlains und der Seinen über die deutsche Armee und die deutsche Kriegsführung, nein Herr Momsen weiß nur von Salpensa und Malaca, von der Chronik des Cassiodor und vom corpus juris, aber von der sonnenbeschienenen Gegenwart weiß er nichts, und was er weiß und urteilt, ist falsch. Aber sollen wir uns wundern? Als Bismarck starb und jeder Nerv des deutschen Volkes erzitterte, da ließ er das blöde Urteil vernehmen, daß Bismarcks Tage „ausgefüllt waren mit Zorn und Erbitterung," und mit kleinlich hämischer Schmähsucht fand er „auch darin kein Haar, daß die Bankiers, bei denen Bismarck seine Gelder in Verwahrung hatte, für ihn mit Glück spekulierten." Warum sollte er, der Bismarcks Politik „eine Politik des Schwindels" genannt hat, nicht selbst dem Schwindel verfallen? Herr Mommsen hat die Alldeutschen als Narren bezeichnet — wir fragen mit allem Respekt vor dem Gelehrten: Wer ist in Wahrheit der Narr? Die Männer, die fast durchweg der Elite unseres Volkes entsprossen, vielleicht einmal in allzu überschwänglichen Idealismus Fragen anregten und erörterten, die der landläufigen Auffassung von den realpolitischen Bedürfnissen widersprechen? Die im deutschen Volke die Flottenbegeisterung auslösten und wachhielten? Die in jeder unserem Volke zugefügten Schmach eine Schmach empfanden, die ihnen selbst angetan wurde? Die für die Aufrechterhaltung deutscher Sprache und deutscher Gesinnung auch unter denen eintreten, die in die Ferne zogen? Die mutig den Kampf aufnehmen für alle Landsleute, denen man im fernen Lande unrecht tat? Die auf die Schmach von Samoa wiesen und sich gegen die Beschlagnahme unserer Schiffe kehrten? Die gegen das Magyarentum und seine ungeheuerlichen Gewalttaten kühne Worte, die für unsere Brüder in Oesterreich Worte des Trostes u. der Ermutigung fanden? Die in Bismarck den Führer zum Licht und zur Einigkeit erblickten? Sind sie Narren, die mit der Kraft der Begeisterung und mit der Macht des Gemütes dafür eintraten, daß man den greisen Krüger, den Pilger an Deutschlands Pforte, nicht von der Grenze jage wie einen lästigen Bettler? Daß man Dewet, Botha und Delarey hinführe zum deutschen Kaiser, daß ihm aus dem Auge kluger, tapferer Männer der Strahl höchster männlicher Tugend entgegenleuchte? Sind sie Narren, die unser Volk rein und deutsch erhalten wollen? Die mit allen Fasern ihres Herzens nichts anderes erstreben, als daß sich erfülle, was unser erster Kaiser und Bismarck, was auch Kaiser Wilhelm II. erstrebt? Sind sie alle Narren, die nicht wie Mommsen in Shakespeare den „geistigen Befreier Deutschlands" erblicken, sondern in Luther und Goethe, in Kant und Fichte, in Friedrich dem Großen und Bismarck? Nun, wenn sie so arme Narren sind, dann möchten wir tausendmal lieber zu ihnen gehören, als zu denen um Mommsen, die in Stubengelehrsamkeit versumpfen und verknöchern, denen aber Sinn und Auge fehlt für die sonnenbeschienene Gegenwart. (L. N. N.)

* * *

**Berlin,** 2. Okt. Der „Vorwärts" nimmt den offenen Brief des Professor Mommsen in der „Independent Review" zum Anlaß, um alle Schuld an der in England gegen uns herrschenden Mißstimmung auf Deutschland abzuwälzen. Wenn wir die Briten versöhnen wollten, so hätten wir nach der Meinung des Sozialistenblattes zwei Dinge schleunigst aufzugeben: unsere Weltpolitik, weil sich deren Spitze offensichtlich gegen England richte und unsere Zollpolitik, die dem englischen Export Wunden schlage. Auf derselben Seite bringt aber der „Vorwärts" einen Bericht aus London, worin Frankreichs angebliche Erfolge in der marrokkanischen Frage auf Kosten Deutschlands verherrlicht werden. Also: wenn Deutschland von der wirtschaftlichen Beherrschung des Erdballs durch die Kulturvölker denjenigen Anteil für sich erstrebt, auf den es gerade im Interesse seiner arbeitenden Bevölkerung nicht verzichten kann, so gilt dies dem „Vorwärts" als uferlose Weltpolitik, für die unser Vaterland mit dem unversöhnlichen Haß Großbritanniens von rechtswegen bestraft bleiben muß. Wenn aber Frankreich Vergrößerungspläne ins Werk setzen will, denen ähnliche Absichten Deutschlands überhaupt nicht an die Seite gestellt werden können, dann hat der „Vorwärts" nur Worte des Lobes dafür, „wie weitsichtig und umfassend die äußere Politik ist, die eine Republik führen kann." Im Reichstag wird unsere Diplomatie auf die Anklagebank gebracht, weil sie das deutsche Volk in unabsehbare, verderbliche Unternehmungen stürzen wolle; in einem Londoner Brief des „Vorwärts" wird sie heruntergerissen, weil sie es ablehnt und immer abgelehnt hat, auf nordafrikanische Abenteuer auszugehen, und weil sie es auch nicht für ihres Amtes erachtet, andere Mächte von solchen Abenteuern zurückzuhalten. Wenn übrigens der Londoner Gewährsmann des „Vorwärts" seine weltpolitische Bewunderung für das „enorme Kolonialreich" (der Franzosen!) in den Satz ausklingen läßt, die deutsche Diplomatie müsse die nordafrikanischen Vorgänge stillschweigend akzeptieren, so braucht nach der S. N. K. darauf nur mit dem einen Wort „Abwarten!" erwidert zu werden.

## Verschollen.

Von E. Wald.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist gut, daß Sie nicht acht Tage später kamen, die beiden Mädchen gehen, wie ich höre, mit einer Tante, Baronin Brocknitz, nach Wiesbaden und auch Frau von Saalfeld gedachte zu verreisen, so hätten Sie B. leer gefunden."

„Nach Wiesbaden?" sagte schnell Hellfeld, ein Gedanke durchblitzte ihn; wie wenn er auch nach Wiesbaden ginge und sich dort Edith zu nähern suchte als ein Fremder?

„Herr Pastor," sagte er plötzlich, die Hand des alten Herrn ergreifend, „ich habe eine Bitte an Sie, schweigen Sie noch eine kurze Zeit darüber, daß ich zurück bin und Sie mich getroffen haben. Ich möchte Edith nicht als der ihr als Kind halb aufgedrungene Gatte gegenübertreten, ich kann nicht verlangen, daß sie mir entgegenfliegt, ebenso wie ich damals weiter nichts für sie empfinden konnte als Mitleid. Uns bindet nur die Pflicht, das genügt jedoch nicht, um die Basis für ein glückliches Zusammenleben zu werden, wie ich es von Herzen wünsche, ich möchte Edith als Fremder gegenübertreten, zwanglos und ungebunden mit ihr verkehren, bis ich später, wenn sich ein freundschaftlicher Verkehr entwickelt, offenbare, wer ich bin."

„Man hat sich lange um Sie gesorgt und gebangt, ist es da nicht Unrecht, wenn Sie jetzt noch zurückhalten wollen?"

„Ich bin nicht eitel genug, Herr Pastor um dieses Sorgen und Bangen speziell auf meine Person zu beziehen," sagte Manfred lächelnd „die Mädchen haben mich nur von ihrer Kindheit her in Erinnerung und Frau von Saalfeld sah ich nur dieses eine Mal, denn die letzten Jahre wo mein guter Albrecht noch lebte und ich in B. auf Urlaub war, waren sie beide abwesend, im Seebade. Es war also wohl nur das ja nur natürliche Mitleid, das sie mit dem Verschollenen hatten, und selbstverständlich auch ein Interesse dadurch, weil ich der nächste, vielleicht einzige Beschützer der Waisen und Edith's Leben mit dem meinen verknüpft ist. Nein, nein, lassen Sie die Bedenken fahren, Herr Pastor, und schlagen Sie ein, vielleicht helfen Sie damit das Lebensglück zweier Menschen begründen."

„Nun wohl, so sei es, obwohl es mir schwer wird, die Freudenbotschaft zu behalten. Aber wie wollen Sie sich Edith nahen, Ihr Name verrät Sie sofort?"

„Dafür lassen Sie mich sorgen, ich nenne mich nach dem Namen meines Gutes, der Edith ganz fremd ist; nur Eins, wird sie mich wieder erkennen?"

„Schwerlich, denn sie äußerte noch vor Kurzem, daß sie keine Erinnerung aus jener Nacht habe, nur aus der Kinderzeit, und außerdem der Vollbart verändert ja auch so sehr und sie sind tief gebräunt."

„So hat mir die afrikanische Sonne einen Gefallen getan," lächelte Hellfeld, seinen Bart streichelnd, „also es bleibt dabei, mein verehrter Herr Pastor, Sie gehen nach ihrem stillen B., verraten kein Sterbenswörtchen und ich bin in acht Tagen in Wiesbaden.

— — — — — — — — — — — — — — — —

In den langen, schattigen Alleen und herrlichen Kuranlagen von Wiesbaden herrscht ein buntes, bewegtes Leben, es ist die Stunde der nachmittägigen Kurpromenade, wo die ganze vornehme Welt sich zusammenfindet, um bei den Klängen des vortrefflichen Orchesters zu plaudern und zu promenieren; während einige sich um die kleinen Tische gruppieren, wandeln andere einzeln und in Gruppen unter den schattigen Bäumen auf und ab. Am Morgen ist Manfred angekommen, er hat im Kurhause Wohnung genommen und sich im Fremdenbuche als Baron von Gusenow eingeschrieben, dann hat er gespeist und geruht und ist nun gleichfalls herabgekommen, sich unter die Badegesellschaft zu mischen. Lässig durchschreitet er die Anlagen, das Konzert hat bereits begonnen, aber noch sind die Fremden wohl nicht alle versammelt; allmählich beginnt es sich zu füllen, ein frisches, buntes Leben entfaltet sich, alle Idiome umschwirren ihn, elegante graziöse Frauen gehen auf und nieder, meist gefolgt von einem Schwarme von Verehrern, dazwischen taucht wieder eine müde, bleiche Leidensgestalt auf oder ein Krankenstuhl wird hastig vorwärts geschoben, als strebe der müde Kranke dahin, so schnell als möglich außer Sicht des fröhlichen Treibens zu kommen, das ihn von allen Seiten umwogt, und um so schmerzlicher das eigene Gebrechen empfinden läßt. Manfred hat sich auf eine Bank niedergelassen und beobachtet aufmerksam die Auf- und Niedergehenden. Pastor Berger hat ihm mitgeteilt, daß Edith schon mit ihren Verwandten in Wiesbaden eingetroffen sei, und er glaubt sie bestimmt hier zu treffen, wo die ganze elegante Welt versammelt ist. Ob er sie erkennen wird? wohl unschwer, wenn das Bild getreu, das der gute Pastor von ihr entworfen. Von seinem Zimmerkellner hatte er erfahren, daß eine Baronin Brocknitz im Kurhause nicht wohne, sondern eine kleine Villa am Bergesabhange gemietet habe. Auf all' die jungen und teilweise auch hübschen Mädchen, die hier an ihm vorübergingen, schien das Bild nicht zu passen, das er sich von Edith entworfen, gleichgültig wandte er sein Auge eben wieder von einer Gruppe Damen ab, die lachend und plaudernd in seiner Nähe standen, als sein Blick auf zwei Mädchengestalten fiel, die Arm in Arm vom Kurplatz langsam näher kamen die eine klein und zierlich in lebhafte Farben gekleidet, die andere groß und schlank in einfachem hellgrauem Kleide, das sich eng um die schönen Formen schmiegte, ein goldener Gürtel umspannte die feine Taille, in dem ein paar dunkelrote Rosen stecken. Interessiert sieht Manfred die Mädchen näher kommen, im langsamen Vorübergehen sieht er ein edles, schönes Profil und ein flüchtiger Blick aus nachtschwarzen tiefen Augensternen streift ihn. Wie elektrisiert springt er plötzlich auf — diese und keine andere muß Edith sein, das Einzige, was er noch in der Erinnerung von ihr hat, sind ein Paar tiefdunkle Kinderaugen, in die er einst beim Abschied einen Augenblick geblickt.

In einer gewissen Entfernung folgt er den beiden jungen Damen, die plaudernd die Allee entlang schreiten, — ist es Edith, dann hat der Pastor nicht zu viel gesagt, das Mädchen dort mit der kühl vornehmen Haltung ist in der Tat eine Schönheit, er glaubt noch niemals in ein Paar so wunderbare Augen gesehen zu haben. Konnte das wirklich die kleine, blasse Edith Lohenstein sein, seine Edith, sein Weib? Ein Feuerstrom geht durch seine Adern, am liebsten wäre er vorausgestürzt und hätte sich ihr zu erkennen gegeben, doch die Klugheit gebietet Ruhe und Besonnenheit, noch hat er ja keine Gewißheit, es ist ja nur eine Ahnung, ein Hoffen und Wünschen das plötzlich in seinem Herzen wach geworden. Nun gehen die beiden Mädchen durch einen Seitenweg nach dem Platz zurück und Hellfeld kehrt ebenfalls um und setzt sich vor dem Kurhause an einen Tisch. Neben ihm am nächsten Tisch sitzt eine sehr starke ältere Dame bequem zurückgelehnt und löffelt Fruchteis aus einer Krystallschale, hin und wieder, wie es Manfred scheint, einen besorgten Blick nach den Anlagen richtend. Manfred bestellte bei dem Kellner eine Erfrischung und die Zeitung, und ist bald in seine Lektüre vertieft, er hat so lange alle geistigen Genüsse entbehrt, daß er es jetzt mit verdoppeltem Eifer nachholt, da hört er am Nebentisch lachen und sprechen und aufblickend sieht er die beiden jungen Mädchen eben herantreten, sie gehören also offenbar zu der alten Dame, denn diese ruft ihnen besorgt entgegen."

„Gut, daß Ihr kommt, Kinder, ich fürchte wir werden das Ende des Konzertes nicht abwarten können, es gibt ein Gewitter."

„Ach Mamachen, Du bist wieder zu ängstlich," lacht die kleinere der Mädchen, die mit ihrem Sylphenfigürchen kaum bis an die Schulter ihrer Begleiterin reicht. (Forts. folgt.)

## Politische Tagesübersicht.

**München**, 7. Okt. Die Kammer der Abgeordneten beendigte heute die Besprechungen der Interpellationen über die Verstaatlichung der Pfälzerbahnen. Der Ministerpräsident wies nochmals alle Einwürfe zurück, die gegen den Aufschub der Verstaatlichung aufgebracht worden waren. Morgen Interpellation betreffend die Feuersicherheit der Warenhäuser.

**Darmstadt**, 7. Okt. In Anwesenheit von etwa 40 fürstlichen Personen erfolgte mittags halb 4 Uhr in der Schloßkirche durch den Ober-Konsistorialrat Petersen, dem Hofprediger Ehrhardt assistierte, die evangelische Trauung des Brautpaares und darauf in der russischen Kapelle auf der Mathildenhöhe die Trauung nach griechisch-katholischem Ritus durch den Erzpriester Janitscheff. Später fand im alten Palais Familiendiner statt. Das Brautpaar begiebt sich am Abend nach Schloß Heiligenberg.

**Berlin**, 7. Okt. Der Bundesrat hält morgen seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab. Er dürfte sich u. a. auch mit der Frage wegen Ernennung eines neuen Reichsgerichts-Präsidenten beschäftigen.

Berlin, 7. Okt. In der gestrigen sozialdemokratischen Versammlung des 2. Berliner Wahlkreises gelangte eine Erklärung zur Annahme, worin der Parteivorstand aufgefordert wird, die Untersuchung über die von Maximilian Harden gegen Braun, Bernhardt, Heine und Göhre erhobenen Beschuldigungen so zu beschleunigen, daß noch vor den Landtagswahlen Klarheit darüber geschaffen wird, ob sie noch würdig sind, weiter der Partei anzugehören.

**Berlin**, 7. Okt. Der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten ging heute folgendes Telegramm des Kaisers zu: Ich danke für die Meldung von der Erreichung der Geschwindigkeit von 200 Kilometern und gratuliere der Studiengesellschaft und der Firma Siemens zu dem schönen Erfolg der deutschen Tatkraft und Beharrlichkeit, die sie damit errungen haben.

**Berlin**, 7. Okt. Den Morgenblättern zufolge bestätigt es sich nach einer Wiener Meldung, daß König Leopold von Belgien nunmehr doch in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Wien komme, nachdem die vollständige Aussöhnung des Königs mit Kaiser Franz Josef erfolgt ist.

**Bern**, 7. Okt. Die Schweizerische Bundesregierung bestellte bei der Firma Krupp 288 Rohrrücklaufgeschütze, lieferbar in drei Jahren.

Wien, 7. Okt. Kaiser Franz Josef hat in Anbetracht der beharrlichen Weigerung von Szelles davon Abstand genommen, diesen zur Uebernahme der Ministerpräsidentschaft aufzufordern. Es heißt, der Kaiser habe überhaupt nur das Gutachten Szells über die Lage in Ungarn und die nötigen Maßnahmen einholen wollen. Graf Khuen soll weiterhin im Amte bleiben.

Budapest, 7. Okt. Der Entschluß des Kaisers Franz Josef, zur Eröffnung der neuen Donaubrücke nicht nach Budapest zu kommen, erregt daselbst großes Aufsehen und wird als Ausdruck der tiefen Mißstimmung des Monarchen angesehen.

Budapest, 7. Okt. In Szegedin kam es gestern aus Anlaß der Niederlegung eines Kranzes am Kossuth-Denkmal zu Zusammenstößen zwischen der Menge und dem Militär. Die Demonstrationen dauerten die ganze Nacht hindurch. Das Militär war wiederholt genötigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. — In hiesigen Regierungskreisen rufen die Nachrichten aus Szegedin große Bestürzung hervor. Man befürchtet, daß dadurch die Situation verschlimmert wird. Das Honved-Ministerium hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. — Ueber das in Baja garnisonierende Honved-Regiment ist gestern Arrest verhängt worden, weil die Dreijährigen in demonstrativer Weise ihr sofortige Beurlaubung verlangt haben.

**Rom**, 7. Okt. Der Papst erklärte in einer Unterredung mit dem Dr. Colza aus Venedig auf eine Frage des letzteren, ob der Papst nicht einmal einen Tag wieder nach Venedig kommen werde, das sei vollständig unmöglich. Hierdurch werden die bisherigen Meldungen dementiert, wonach der Papst seine freiwillige Gefangenschaft aufzugeben beabsichtige.

**Rom**, 7. Okt. Papst Pius X. empfing gestern den Würzburger Professor Schell. (Schell war wegen seiner Schriften seinerzeit gemaßregelt worden und hatte widerrufen. Die Red.)

**Paris**, 7. Okt. Die Kammer soll für den 20. ds. einberufen werden. Der nächste Ministerrat wird das Arbeits-Programm für den Beginn der Tagung festlegen und die marokkanische Angelegenheit erörtern. Vor der Kammer-Eröffnung gedenkt der Ministerpräsident Combes gelegentlich der Denkmals-Enthüllung in Clermont Ferrand eine große politische Rede zu halten.

**Paris**, 7. Okt. Der Direktor der algerischen Review of Northafrika, Garnier, richtete ein Telegramm an den Direktor der „Liberte", worin er seine Mitteilung aufrecht erhält, betreffs der Versetzung Marokkos unter französisches Protektorat. Er bestätigt, daß die neue Verfassung für Marokko mit den Einzelheiten über die Einkünfte der Beamten und über die Zoll-Angelegenheiten in arabischer Sprache gedruckt worden ist.

**London**, 7. Okt. Das italienische Königspaar wird am 16. November mittelst Spezialzuges aus Portsmouth kommend in Windsor eintreffen. Dasselbe wird vom englischen Königspaar im Schlosse von Windsor empfangen werden. Im Schlosse werden bereits die Gemächer in Ordnung gebracht, welche von dem italienischen Königspaar bewohnt werden.

London, 7. Okt. In der Rede, die Chamberlain gestern in Glasgow hielt, sagte er u. A., daß er nicht in einer Partei-Versammlung spreche, auch kein Parteiführer mehr sei, sondern ein Außenstehender. Er halte jedoch loyal zur Partei und stimme mit Balfours Prinzipien und dessen Politik überein. Das Land müsse für die fiskalischen Fragen erst erzogen werden, wie er selbst dafür erzogen werden mußte. Chamberlain gab dann weiter eingehende statistische Daten über Englands Handel und wies darauf hin, daß der Handel Englands zurückgehen müsse, wenn nicht rechtzeitig die erforderlichen Schritte zu seinem Schutze getan würden. Chamberlain, der in seiner Rede die Mängel und Schwächen des englischen Handels aufdeckte und entschlossen für seine Pläne eintrat, wurde von den Zuhörern mit enthusiastischem Jubel begrüßt.

**London**, 7. Okt. Die Times meldet aus Tokio: Glaubwürdigen Berichten zufolge ist Rußland mit dem Bau von Befestigungen und Kasernen bei Jonganpho beschäftigt, obgleich die koreanische Regierung sich energisch weigert, einen Pachtvertrag mit Rußland abzuschließen.

**Tanger**, 7. Okt. Ein Trupp bewaffneter Räuber und Soldaten griff 30 km. von der Stadt eine Karawane an und plünderte dieselbe aus. Die Waren, welche die Karawane mit sich führte, gehörten größtenteils europäischen Kaufleuten.

**Yokohama**, 7. Okt. Da der 8. Oktober, der für die Räumung Niutschwangs und Mukdens seitens Rußlands festgesetzte Tag herannaht, macht sich eine wachsende Spannung in Japan bemerkbar. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß gute Hoffnung auf eine freundschaftliche Regelung auf Grundlage der Minenkonzessionen bestehe, die man von Rußland in den schwebenden Verhandlungen über die Mandschurei mit Korea erwarte. Niemand glaube aber, daß die auf den 8. Oktober versprochene Räumung erfolge.

## Die Vorgänge auf dem Balkan.

**Sofia**, 7. Okt. Der Aufstand im Gebiete von Raslog scheint ein vorzeitiges unglückliches Ende genommen zu haben. Seine Leiter, General Zontschew und Oberst Jankow sollen bereits auf bulgarischem Gebiet stehen. Dagegen sind von Boris Sarafow Nachrichten eingetroffen, welche besagen, daß er sich wohlbefinde. — Frau Bachmetjew, die Gattin des russischen Vertreters in Sofia, läßt an die Flüchtlinge Unterstützungen verteilen aus dem vom vorigen Jahre übrig gebliebenen Reste des von der Petersburger Slawischen Gesellschaft gesammelten Hilfsfonds.

**Sofia**, 7. Okt. Die Leiter der mazedonischen Bewegung bezeichnen die neue Aktion Oesterreichs und Rußlands als gänzlich verfehlt. Die Türkei sei unfähig, Reformen einzuführen.

## Parteibewegung.

Karlsruhe, 6. Okt. Der Weitere Ausschuß der Deutschen Volkspartei hielt am Samstag eine aus Baden, Bayern, Preußen und Württemberg gut besuchte Sitzung in Bruchsal ab. Es kam zu einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige Situation und die zukünftige Stellung der bürgerlichen Linken. Es wurde einstimmig beschlossen, dem demnächst zusammentretenden Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten: „Der Parteitag erklärt es angesichts der immer mächtiger anwachsenden Reaktion für eine zwingende Notwendigkeit, daß die Gruppen der bürgerlichen Linken zur energischen Bekämpfung der rückschrittlichen Bewegung einen engeren Zusammenschluß suchen. Er erklärt sich namens der Deutschen Volkspartei bereit, zu einem solchen Versuch nach Kräften mitzuwirken." Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei tritt Samstag den 14. und Sonntag den 15. November in Heilbronn zusammen.

## Zu den Landtagswahlen.

Schwetzingen, 7. Okt. Fabrikant Ritzhaupt vom Wersauer Hof hat die ihm angebotene natl. Landtagskandidatur abgelehnt. Derselbe bedauert aus geschäftlichen Gründen, insbesondere aber aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ein Mandat nicht annehmen zu können.

## Generalversammlung des Bad. Lehrervereins.

Baden, 6. Okt. Die heutige geschlossene Hauptversammlung, die wie schon gemeldet, eine geheime war, beschäftigte sich mit internen Angelegenheiten. Dem gedruckten Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß die Ausgaben im Jahre 1902 zirka 21000 M, die Einnahmen zirka 22000 M betrugen. Das reine Vereinsvermögen beziffert sich auf 19000 M. Sämtliche Anträge des Vorstandes wurden einstimmig angenommen. Der Obmann erhält als Vergütung gemäß dem Antrag des Vorstandes jährlich 800 M mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1900. Der Antrag der Konferenz Bühl betreffend Einführung einer Haftpflichtversicherung sämtlicher Vereinsmitglieder wurde abgelehnt. Die Beratungen dauerten bis halb 4 Uhr und verliefen in größter Einmütigkeit. Die Hoffnungen bestimmter Kreise, daß es diesmal einen „Krach" im Verein absetzen werde, sind also zu Schanden geworden. Die diesjährige Tagung brachte dem Gesamtvorstand wiederum eine imposante Vertrauenskundgebung der badischen Lehrerschaft.

## Aus der Rechtspflege.

Durch eine Entscheidung des Oberlandesgerichts in Oldenburg ist auf einen bisher nicht genügend beachteten Gesichtspunkt hingewiesen, der für Bürgermeister und Gemeindevorsteher kleinerer Orte von weittragender Bedeutung ist. Nach § 2249 des bürgerlichen Gesetzbuchs muß der Gemeinde- oder Gutsvorsteher (Bürgermeister, Schultheiß usw.) in Notfällen letztwillige Verfügungen aufnehmen, wenn der Kranke ihn darum ersucht. Der Gemeindebeamte muß mit den einschlägigen Bestimmungen völlig vertraut sein, um die gesetzlichen Formen wahren zu können. Ein Gemeindevorsteher im Oldenburgischen hatte nun, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, ein solches sogenanntes Nottestament aufgenommen, aber im Protokoll nicht festgestellt, daß es vorgelesen, vom Erblasser genehmigt und eigenhändig unterschrieben sei. Das Testament wurde deshalb für ungültig erklärt. Der mit einem Landgute bedachte Kläger griff auf den Gemeindevorsteher zurück und verlangte von ihm den Ersatz des Schadens, den er dadurch erlitten hatte, daß ihm infolge der Ungültigkeit des Testaments der Hof nicht zugefallen war. Der Gemeindevorsteher wurde zum Ersatze des Schadens verurteilt. — Nach § 839 des bürgerlichen Gesetzbuchs haftet nämlich der Beamte — auch der Gemeindevorsteher ist Beamter! — für fahrlässige Verletzung seiner Amtspflicht, wenn der Geschädigte nicht auf andere Weise Ersatz erlangen kann. Die Amtspflicht, das Testament in rechtsgültiger Form zu bekunden, war hier nicht nur gegen den Erblasser, sondern vorwiegend dem Kläger gegenüber zu erfüllen. „Wer eine letztwillige Verfügung errichtet, will den darin Bedachten Vorteile zuwenden, die diese nur erlangen können, wenn das Testament gültig ist. Die im Testament Bedachten sind unmittelbar an dessen Gültigkeit interessiert; sie werden geschädigt, wenn sie infolge der Nichtigkeit des Tastaments das, was ihnen zugedacht war, nicht erhalten. Daraus ergibt sich aber, daß der beurkundende Beamte auch ihnen gegenüber die Amtspflicht hat, die gesetzlich vorgeschriebenen Formen zu beobachten, damit die Bedachten auch das erhalten, was sie nach dem Willen des Erblassers erhalten sollen." Hat er diese Pflicht verletzt, so ist er den Geschädigten ersatzpflichtig, denn bei eintretender Ungültigkeit eines Testaments wird der Bedachte kaum jemals anderweit Ersatz für seinen Schaden erhalten können. — Das Urteil zeigt, welchen Gefahren die Gemeindebeamten ausgesetzt sind, wenn sie ein Nottestament aufnehmen, und es möge ihnen eine Warnung sein, die Formvorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs peinlichst genau zu beobachten.

## Die Besatzung moderner Riesendampfer.

Der Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia," welcher vom Norddeutschen Lloyd Anfang nächsten Jahres für eine Reihe von Sonderfahrten nach dem Mittelmeer in Fahrt gestellt werden wird, gehört nicht nur zu den größten und schönsten, sondern auch zu den schnellsten Schiffen der Flotten des Lloyd. Trotzdem auf den großen modernen Dampfern in gleicher Weise wie in den industriellen Betrieben am Lande die menschliche Arbeit soweit als möglich durch maschinelle Einrichtungen ersetzt worden ist, wie sich aus der großen Anzahl Hilfsmaschinen ergibt, welche namentlich auf einem Schnelldampfer zu finden sind, so ist doch selbst heute noch ein außerordentlich umfangreicher Stab von Offizieren, Ingenieuren u. s. w., sowie eine oft nach Hunderten zählende Mannschaft erforderlich, um einen dieser Riesendampfer in Bewegung zu setzen. Die Besatzungsziffer der einzelnen Schiffe ist natürlich wiederum von der Größe und der Geschwindigkeit, bezw. der Maschinenstärke abhängig.

Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, einen Ueberblick über die Besatzungsstärke der modernen Ozeandampfer zu erhalten. So führen die großen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd folgende Besatzungen:

| | | |
|---|---|---|
| „Kaiserin Maria Theresia" . . . . | 332 | Personen |
| „Kaiser Wilhelm der Große" . . . | 500 | „ |
| „Kronprinz Wilhelm" . . . . . . | 530 | „ |
| „Kaiser Wilhem II." . . . . . . | 660 | „ |

Die wesentliche Steigerung der Mannschaftsstärke bei den letzteren Dampfern hängt vornehmlich mit der enormen Maschinenkraft dieser Schiffe zusammen, da sich allein das Maschinenpersonal auf dem „Kaiser Wilhelm II." auf 295 Mann, darunter 112 Heizer und 119 Kohlenzieher, beläuft. Wenn auch die Besatzung der „Kaserin Maria Theresia" hinter derjenigen der neuesten Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd zurücksteht, so ist dieselbe doch immerhin noch sehr respektabel. Nach den einzelnen Chargen verteilt sich die Mannschaft wie folgt:

1 Kapitän, 5 Offiziere, 2 Aerzte, 2 Proviant- und Zahlmeister, 2 Bootsleute, 2 Zimmerleute, 4 Steurer, 1 Segelmacher, 17 Matrosen, 8 Leichtmatrosen, 5 Schiffsjungen, 1 Gepäckmeister, 1 Heilgehilfe, 1 Ingenieur, 12 Maschinisten, 7 Assistenten, 1 Elektriker, 1 Kesselschmied, 7 Schmierer, 1 Lagermeister, 9 Oberheizer, 66 Heizer, 54 Kohlenzieher, 1 Oberkoch, 6 zweite Köche, 1 Konditor, 1 Konditorgehilfe, 2 Dampfköche, 3 Bäcker, 1 Proviant- und Lagermeister, 2 Schlachter, 1 Lampenwärter, 1 Barbier, 12 Aufwäscher, 1 Obersteward, 2 zweite Stewards, 3 Pantryleute, 5 Pantrygehilfen, 6 Aufwärterinnen (Stewardessen), 70 Aufwärter (Stewards), 4 Zwischendeckswärter.

## Vermischte Nachrichten.

**Bayreuth**, 7. Okt. Bei Eckersdorf landete heute früh 7¾ Uhr ein Luftballon, dessen Insassen, Franzosen, Herr und Frau Sanniere, sowie zwei andere Herren, gestern abend 10 Uhr in Paris aufgestiegen waren. Die Reise galt dem Wettbewerbe um einen vom aëronautischen Damenklub Paris als Preis ausgesetzten Fächer.

**Berlin**, 7. Okt. Die 1. Strafkammer des Landgerichts II verurteilte gestern den bekannten Grafen Pückler Klein-Tschirne wegen Beleidigung der Glogauer Juden, begangen in einer Rede zu 60 M Geldstrafe. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß dem Grafen die Absicht, zu Gewalttätigkeiten aufzureizen, fern gelegen habe.

**Berlin**, 7. Okt. Der starke Herbststurm richtet in Stadt und Umgegend großen Schaden an. Viele Personen sind durch herabfallende Ziegelsteine usw. verletzt worden, darunter zwei schwer. Die meisten Telefonleitungen nach der Provinz sind gestört. Auch von der Nordseeküste werden aus Bremen schwere Schäden gemeldet, die der starke Südweststurm angerichtet hat. Die schwer gehende See läßt Hiobsposten erwarten. In Lübeck warf der Orkan eine Mühle um. Der Verkehr auf den Landstraßen ist zum Teil unmöglich gemacht. — Aus Papenburg wird gemeldet, daß die anhaltenden Niederschläge, die den starken Sturm begleiteten, große Ueberschwemmungen verursachen. — Nach Meldungen aus Kurhoven stockt auf der unteren Elbe infolge des heftigen Sturmes der gesamte Schiffsverkehr. Nur die großen Ozeandampfer sind im Stande auszulaufen. Die einlaufenden Schiffe kommen mit schweren Deckschäden herein, die von den großen Sturzwellen angerichtet sind. Die Orte an der unteren Elbe sind durch Sturm-Signale vor der drohenden Gefahr gewarnt.

— Zuschauer, die auf der **Zossener Militäreisenbahn** Wagen mit 189 Kilometer Geschwindigkeit einhersausen sehen, haben nicht viel Zeit, sich über ihre Eindrücke klar zu werden. Der Beobachter muß seine Aufmerksamkeit in den wenigen Augenblicken auf das seltene Schauspiel eines doppelt so rasch wie ein Blitzzug vorüberrasenden Eisenbahnwagens konzentrieren, der sich in der Ferne mit einer Staubwolke ankündigt, gleich darauf als dunkler Punkt erscheint, über dem von den Leitungsdrähten herab elektrische Blitze aufflammen und alsbald vorbeisaust und verschwindet, ehe man ihn richtig hat erfassen können.

**Breslau**, 7. Okt. Breslau ist zum Telefonverkehr mit Köln, Dortmund, Düsseldorf und Essen zugelassen. Die Leitungen gehen über Berlin und umfassen zwischen Breslau und Köln nahezu 1000 Kilometer. Damit ist die längste telefonische Verbindung Deutschlands erreicht.

**Hamburg**, 7. Okt. Der Besuch der heute hier zusammengetretenen 56. Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins aus allen deutschen Ländern und aus Oesterreich ist überaus zahlreich. Vom Ausland sind Italien, Belgien, Frankreich und Brasilien durch Abgeordnete vertreten. Abends fand in sechs den verschiedenen Stadtteilen angehörenden Hauptkirchen Festgottesdienst statt. In der St. Petri- und St. Nikolaikirche wurde nach Beendigung des Gottesdienstes eine Anzahl reicher Festgaben zu Tauf- und Abendmahlzwecken für die Gemeinden in der Diaspora übergeben.

— **In Oestreich** gibt es dieses Jahr mehr Obst als bei uns. Es gehen fast täglich große Mengen in Eilgüterzügen ins Ausland, namentlich nach Norddeutschland.

— **Am Simplontunnel** wurde der siebzehnte Kilometer vollendet, so daß nur noch 2370 Meter zu durchbohren sind. Der Tunnel ist der Schlüssel einer neuen direkten Verkehrslinie von Ost-Frankreich und der West-Schweiz über das Rhonetal nach Oberitalien. Es wird den Handelsverkehr zwischen Frankreich und Italien wesentlich stärken.

**Marseille**, 7. Okt. Die geretteten Passagiere und Mannschaften des an der arabischen Küste gesunkenen Dampfers „Admiral Gueydon" sind gestern hier eingetroffen. Der Kapitän hat einen Bericht über den Unfall abgefaßt. Der Kommandant habe außerdem die Erklärung des Leutnant Robillard unterzeichnet, worin festgestellt wird, daß am 18. September gegen 7 Uhr morgens unweit Maskate der englische Dampfer Afghanistan die Schiffbrüchigen angetroffen, sie jedoch trotz ihrer Bitte ohne Hilfe gelassen habe und davon gefahren sei.

**London**, 7. Okt. Ein heftiger Sturm wütet gestern über England und richtete bedeutenden Schaden an. Die telegrafischen Verbindungen sind größtenteils zerstört. Die See ist heftig bewegt. Auf dem Kanal herrscht ebenfalls Sturm und der Verkehr zwischen dem Kontinent und England konnte nur mit größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden.

— **Da England die allgemeine Wehrpflicht nicht hat, so muß es alles Mögliche tun, um den notwendigen Nachwuchs für das Heer zu erlangen. In Bedford, Yarkshire und Herts läßt man zu diesem Zweck z. B. die heimischen Regimenter in möglichst schmucker Uniform, natürlich mit Musik, durch die ländlichen Ortschaften ziehen. Alles geschieht, um das Bild für das Auge des jungen Bauern so glänzend wie möglich zu gestalten. Hinter dem Regiment marschiert in seiner ganzen Herrlichkeit, mit bunten Bändern geschmückt, der Rekrutensergeant, bereit einem jeder den Werbeschilling in die Hand zu drücken. Ganze Scharen von Bauernburschen sollen der Verlockung zum Opfer gefallen sein. Lagert die Truppe vor einem Ort, so werden in den schneeweißen Zeltlagern fröhliche Essen veranstaltet, denen Sportspiele und Konzerte folgen, an denen man die jungen Burschen aus Stadt und Land teilnehmen läßt.**

**Konstantinopel**, 7. Okt. Infolge tatkräftigen Vorgehens der deutschen Botschaft wurde jetzt das Verbrechen der türkischen Soldaten, die kürzlich im Hospital von Guelkane eine deutsche Köchin überfielen, aufs schärfste gesühnt. Die drei Schuldigen, ebenso die vorgesetzten Offiziere wurden aufs strengste bestraft und der Direktor des Hospitals, ein Türke, abgesetzt. Die Köchin erhielt 4500 M Entschädigung.

— **Es fehlt an Silbergeld.** Die Taler und andere Münzsorten sind eingezogen worden, aber das Prägen der Ersatzmünzen geht zu langsam vor sich. Die großen Fabriken wissen oft nicht, wo sie das einzelne Geld zu den Lohnzahlungen hernehmen sollen. In Aachen wurde einer Fabrik, obwohl sie das benötigte Silber fünf Tage vor der Löhnung bestellt hatte, von einer größeren Reichsbankstelle mitgeteilt, daß sie den aufgegebenen Betrag, selbst wenn ein großer Teil in Einmarkstücken zur Auszahlung käme, nur zu einem Drittel beschaffen könne, da der Vorrat erschöpft sei. Aehnliche Klagen laufen jetzt auch aus anderen Bezirken ein, wobei hinzugefügt wird, daß einzelne Reichsbankstellen die Herausgabe von Zehnmarkstücken zu Lohnzahlungszwecken geradezu verweigern, angeblich, weil diese Münzsorte sich bei häufigerem Umschlage zu schnell abnutze.

— Ein Angeklagter, der von Berlin nach Düsseldorf gebracht wurde, entsprang unterwegs aus dem Zuge, wurde jedoch bald wieder ergriffen. Das war bitter für ihn. Und als ob das noch nicht genug des Pechs sei, sandte die Bahnverwaltung dem Häftling auch noch eine Strafverfügung über 10 M „wegen unerlaubten Aussteigens während der Fahrt". Der Häftling verweigerte umsonst die Bezahlung. Das Gericht entschied, daß die Bahnverwaltung im Rechte sei.

— Vor einigen Tagen wurde im französischen Modebade Aix-les-Bains die Pariser Halbweltsdame Fougere und ihre Dienerin ermordet. Das Vermögen der Fougere in Höhe von 260 000 Fr. wurde geraubt. Jetzt hat man die Mörder verhaftet. Zwei Pariser Geheimpolizisten verkleideten sich als Handwerker und machten sich an zwei verdächtige Burschen in Aix-les-Baines heran. Den vorigen Montag verbrachten alle 4 zusammen; nachts trafen sie sich im Café Mazuraz und die Polizisten schlugen eine Kartenpartie vor. Die beiden andern willigten ein. Einer der Detektives namens Donzelot ist ein erfahrener Falschspieler, und binnen kurzem hatte er das Geld der ganzen Gesellschaft in der Tasche, auch das des andern Detektives. Nach einigem Zögern und einer Beratschlagung im Flüsterton mit seinem Kameraden, fragte einer der verdächtigen Männer Donzelot, als er auf eine goldene Uhr spielen wolle. „Erst laß sie mich sehen," sagte Donzelot. Der andere zögerte, aber schließlich zog er die Uhr aus seiner Tasche. Mit Blitzesschnelle ergriff sie der Detektive. Ein Blick zeigte ihm, daß sie der ermordeten Eugenie Fougere gehört habe. Beide Detektivs stürzten sich auf ihre Gegner und es entspann sich ein verzweifelter Kampf. Bald kam Hilfe dazu, und die Männer, die sich ohne ihr Wissen der Polizei verraten hatten," wurden mit Handschellen versehen und in das Gefängnis gebracht.

— Während bei uns **Titel und Orden** nicht ohne weiteres zu haben sind, gibt es Länder, in denen man sie für Geld und gute Worte jederzeit erlangt. In Italien zahlt man etwa 32,000 M für den Fürstentitel, eine Auszeichnung, die viele Vorrechte mit sich bringt. Die geringeren Würden eines Herzogs und Marquis kosten nur 24,000 u. 20,000 M, für 16,000 M wird man Graf, für 9600 M Baron und für 4000 M „Adliger". Man kann in Italien auch einen Titel erhalten, wenn man ein Gut im Lande käuflich erwirbt. Ebenso leicht ist das Geschäft in Spanien. Die verhältnismäßig kleine Summe von 3500 M kostet es, wenn der König von Spanien einen Ausländer zum Ritter des Isabellenordens macht. Eine Ritterschaft des Ordens St. Jakobs vom Schwert kostet dagegen 6500 M; überdies muß der Kandidat Titularoffizier im spanischen Heere werden, was weiter 1000 bis 2000 M erfordert. Für den Titel eines Komturs zahlt man 6000 M, für den Stern dazu 1500 M. Dieser Orden ist gerade sehr gesucht, da er dem preußischen Adler sehr ähnelt. Auch der König von Portugal hat eine Anzahl Orden, die er gern an passende Käufer abgibt. Der Titel eines Ritters des Christusordens ordens kostet 10,000 M. Die fünfte Klasse vom Turm und Schwert ist billig, für nur 900 M, die vierte, dritte und zweite Klasse sind für 1500, 2500 und 3000 M zu haben. Natürlich hat man nicht direkt mit den Herrschern oder ihren Privatsekretären zu tun, wenn man diese Auszeichnungen kauft. Man erhält sie gewöhnlich durch Agenten. Tatsächlich finden sich in Zeitungen ständig Inserate, die Titel vom Grafen bis zum Fürsten anbieten. Vor einigen Monaten z. B. wurde in einer der bedeutendsten Londoner Tageszeitungen ein portugiesischer Grafentitel zum Kauf angeboten. Für 24,000 M wollte der Agent das ganze Geschäft machen; nur war außer dem Geld noch nötig, daß der Betreffende ein Vierteljahr vorher in Lissabon lebte. Serbiens Herrscher verfügt über den Takovoorden, für den 3000 und 6000 Mark bezahlt werden; die erste Taxe ist für die Ritterschaft, die zweite für die Komturswürde. Ein ähnlicher Preis wird für den Sonnen- und Löwenorden Persiens und für den Medjidie-Orden verlangt, den der Sultan der Türkei an Gläubige und Ungläubige verkauft. Der Osmanjeorden der ersten Klasse kostet etwa 20,000 Mark, die dritte Klasse desselben Ordens 6000 M und der Sultan von Tunis verleiht den Nischan-el-Iftikar-Orden in drei Klassen für 1800, 2500 und 3000 M.

— **Das Regieren im Umherziehen.** Den Monarchenreisen widmet Alexander Moszkowski in den Berliner Lustigen Blättern folgende Betrachtung:

Sie reisen her, sie reisen hin;
Von Ende Mai bis Herbstbeginn
Beschließt man meistens im Koupee
Der Völker Wohl, der Völker Weh.

Monarchen reisen massenweise
Auf diesem wie auf jenem Gleise,
Der Telegraph erzählt geschwind,
Wo welche eingetroffen sind.

Sie sind verschieden von Genie,
In einem Punkte scheinen sie
Indessen völlig gleich zu sein:
Sie treffen nämlich immer ein.

Sie treffen ein mit Pomp und Glanz,
Kein Vater eines Vaterland
Ist uns bekannt zu jeder Frist,
Der nicht wo eingetroffen ist.

Es ist dabei im Grunde gleich,
Ob dieser Punkt in Oesterreich,
Italien oder sonst wo liegt,
Sie treffen ein und das genügt.

**Viel Toaste sind dazu im Spiel,**
**Die prophezei'n des Guten viel,**
**Und was die Toaste prophezein,**
**Das allerdings, das trifft nicht ein.**

## Aus Baden.

**Karlsruhe**, 7. Okt. Die Gesamtsumme der im Jahre 1903 im Großherzogtum Baden festgestellten Rentensteuerkapitalien beträgt 1,886,071,902 M; gegenüber den Rentensteuerkapitalien von 1902 im Betrage von 1,829,143,420 M hat sich somit eine Zunahme um 56928,500 M ergeben. Die Gesamtzahl der Rentensteuerpflichtigen ist von 73,897 im Vorjahre auf 75,838 also um 1941 gestiegen. Auf die 26 größeren Städte des Landes mit über 4000 Einwohnern entfallen 1,365,213,340 M Rentensteuerkapitalien oder 72,38 Prozent obiger Gesamtsumme und 26,906 Steuerpflichtige. Die Vermehrung der Rentensteuerkapitalien gegenüber dem Vorjahre beläuft sich in diesen 26 Städten auf 49,739,960 M. Als Gesamtergebnis der Rentensteuer für das Jahr 1903 ist bei einem Steuerfuß von 10 ₰ von 100 M Steuerkapital ein Betrag von 1,886,071 M 92 ₰ festzustellen.

Kehl, 6. Okt. Der Verkehr zwischen Kehl-Bodersweier-Linx-Rheinbischofsheim wurde bis jetzt durch einen Omnibus besorgt. Seit zwei Tagen hat die Verbindung dieser Orte, der „Kehler Ztg." zufolge, ein Automobil übernommen, das vormittags und nachmittags je zweimal fährt. Der aus der Fabrik des Herrn v. Dietrich in Niederbronn stammende Wagen faßt 20 Personen.

Offenburg, 7. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer kamen heute die Beleidigungsklagen des Professor Böhtlingk gegen Pfarrer Nöckel-Urloffen und Redakteur Schindler-Achern zur Verhandlung. Im ersteren Falle wurde das schöffengerichtliche Urteil bestätigt und die Widerklage des Pfarrer Nöckel zurückgewiesen.

Triberg, 7. Okt. Der Großherzog hat dem Gewerbeverein hier die silberne Medaille für Verdienste um Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Handel und dem Vorstand des Vereins Herrn Fabrikant Rudolf Götz das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

♀ **Kandern**, 7. Okt. **Ein köstliches Jagdabenteuer ist bei der gestrigen Treibjagd dahier passiert, das kein Jägerlatein, sondern buchstäblich wahr ist. Saß da, als der Trieb abgestellt war, ein wohlbeleibter Basler Waidmann gemütlich auf dem Jagdstuhl und hatte gerade seine Kognakbulle zum Munde geführt, um einen kräftigen Schluck daraus zu thun, als plötzlich aus dichtem Gehölz heraus, ein Hühnerhund hinterher, ein kapitaler Bock gestürzt kam und den verblüfften Jägersmann über den Haufen rannte, so daß dieser ein förmliches Rad schlug, wobei sich das Gewehr entlud, als der so unsanft aus seiner gemütlichen Situation Gerissene wieder zu sich gekommen, war selbstverständlich Bock und Hund verschwunden. Glücklicherweise ist das Malheur ohne schlimme Folgen abgelaufen, nur fehlte die Bulle, welche einen weiten Bogen beschrieben und bis zur Stunde noch nicht beigebracht wurde. — Bei dem Treibjagen wurde kein Wildschwein gespürt, die allem Anschein nach ausgewandert sind, da letztes Jahr sehr häufig auf sie Jagd gemacht wurde, wodurch sie oft beunruhigt worden sind und sich jedenfalls einen ruhigen Standort aufgesucht haben dürften.**

Lörrach, 7. Okt. Zur Enthüllung des Denksteines auf der Tüllinger Höhe wird auch die österreichisch-ungarische Armee einen Vertreter entsenden und zwar den früheren Kommandeur des k. k. österreichischen Infanterieregiments Ludwig Wilhelm v. Baden Nr. 23, Brigadekommandeur Keresz von Kerecara in Innsbruck.

Bonndorf, 7. Okt. Gestern früh brach in Steinasäge in der Nähe des Maschinenhauses Feuer aus. In wenigen Minuten standen infolge des Windes Sägewerk, Wohn- und Oekonomiegebäude in Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden übersteigt, die wie man hört nur 16000 M betragende Versicherungssumme bedeutend.

Von der Baar, 7. Okt. Die Kartoffelernte ist nun so ziemlich beendet; der Ertrag ist durchweg ein guter zu nennen. Die Preise bewegen sich im Engros-Verkauf von 4 M 80 ₰ bis 5 M 20 ₰ per Zentner.

Vom Hegau, 7. Okt. Eine eigentümliche Erscheinung ist z. Zt. an zahlreichen Obstbäumen im Hegau und auch zum Teil in der Seegegend wahrzunehmen; man sieht jetzt schon Hunderte von Bäumen, die kahl, blätterlos, aber mit Früchten behangen, dastehen; letztere können selbstverständlich nicht ausreifen. Die Ursache dieser Blattfallkrankheit ist noch nicht genügend aufgeklärt.

Thiengen, 6. Okt. Vandalisch gehaust wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe, wo 37 Grabsteine von bubenhafter Hand umgeworfen wurden. Ein großer Teil davon ist vollständig demoliert. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln, die eine empfindliche Strafe für diese unerhörte Roheit verdienen.

Unteralpfen, 7. Okt. Ein interessanter Fund wurde dieser Tage hier gemacht. In einem älteren Hause wurden gefunden: 17 Kronentaler mit den Jahreszahlen von 1771 bis 1814, 6 Zweiguldenstücke 1845—1847 und 27 Einguldenstücke 1840 bis 1846. Man nimmt an, daß der Fund aus dem Freischarenzug vom Jahre 1848 herstammt.

Pforzheim, 7. Okt. Frau Marie Rau Witwe, geb. Winter, hat der von dem verstorbenen Herrn G. Rau errichteten Gustav u. Elvira Rau-Stiftung 5000 M in baar zugewiesen.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 7. Okt. Infolge Einladung des hiesigen Stenografen-Verein Gabelsberger haben sich gestern abend eine Anzahl Herren verschiedenen Alters als Teilnehmer an den neuen Lehrkursus gemeldet, so daß der Lehrkursus punkt 8 Uhr beginnen konnte. Wir möchten nicht unterlassen, nochmals aufs eindringlichste darauf hinzuweisen, daß die Erlernung der Schnellschrift für Alle, gleichviel in welchen Lebensstellungen sie sich befinden, heute fast ein unumgängliches Bedürfnis ist und in den meisten Fällen bei Stellenangeboten für Kaufleute zur Bedingung gemacht wird und daß das System Gabelsberger von allen bestehenden Systemen die weiteste Verbreitung gefunden hat. Für diejenigen Herren, welche es übersahen sich anzumelden, sei hiermit gesagt, daß bis nächsten Mittwoch abend eine Anmeldung zu dem Lehrkursus immer noch bewirkt werden kann. Die erforderlichen Lehrmittel sind in unserer Geschäftsstelle zu haben. Daß bei dieser Gelegenheit vonseiten des Vorstandes wiederholt der Wunsch laut wird, es möchten sich alle Kunstgenossen der Gabelsberger Stenografie dem hiesigen Verein anschließen, dürfte nur zu berechtigt sein. Wir hoffen, daß es nur dieses Anstoßes bedarf, um alle Kräfte zu vereinigen, der Gabelsberger Stenografie auch in Emmendingen die Verbreitung zu geben, welche sie anderwärts schon seit Jahren behauptet.

**Emmendingen**, 7. Okt. **Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. ds. Mts. das 4. Viertel an direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer, Beförsterungssteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer) bei der am Wohnsitze der Steuerpflichtigen befindlichen Steuereinnehmerei einzuzahlen ist. Nichteinhaltung des Termins hat Mahnung zur Folge, wofür an den Mahner eine Gebühr von 20 Pfennig zu entrichten ist.**

**Sasbach** a. K., 7. Okt. **Heute um halb 10 Uhr vormittags passierte das große Strombereisungsbot aus Straßburg, welch letzteres auf der Talfahrt Basel-Straßburg begriffen ist, die hiesige Schiffbrücke. Auf dem Schiffe befanden sich u. A. eine Anzahl Herren der badischen und elsaß-lothringischen Wasserbaubehörde. Das Schiff war mit badischen und deutschen Flaggen gehißt.**

÷ **Elzach**, 7. Okt. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Waldkirch hält am Sonntag, 11. Oktober, nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen" hier eine landwirtschaftliche Besprechung mit Vortrag des Großh. Herrn Landwirtschafts-Inspektor Bach von Emmendingen über „Obstverwertung" ab. Die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft, auch Frauen, sind freundlichst eingeladen.

— **Ziehung der Deutsch-Kolonialen Jagd-Ausstellung.** (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Götz.) Ohne Gewähr.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Treffer | 10 000 M. | bar | fiel auf Nr. | 83 460 |
| 2. | „ | 5 000 „ | Wert | „ „ „ | 81 736 |
| 3. | „ | 1 000 „ | bar | „ „ „ | 85 240 |
| 4. | „ | 1 000 „ | „ | „ „ „ | 69 855 |
| 5. | „ | 1 000 „ | „ | „ „ „ | 63 147 |
| 6. | „ | 1 000 „ | Wert | „ „ „ | 25 740 |
| 7. | „ | 1 000 „ | „ | „ „ „ | 22 425 |
| 8. | „ | 500 „ | bar | „ „ „ | 98 227 |
| 9. | „ | 500 „ | „ | „ „ „ | 73 539 |
| 10. | „ | 500 „ | „ | „ „ „ | 94 529 |
| 11. | „ | 500 „ | „ | „ „ „ | 10 721 |
| 12. | „ | 500 „ | Wert | „ „ „ | 25 840. |

## Litterarische Eingänge.

**Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.**

**Roß, Rich., Revisor, Was muß man in Baden von den Steuergesetzen wissen?** Die wichtigsten Bestimmungen über Abgaben an Staat, Reich, Gemeinde und Kirchen. Nebst einer Anleitung: Wie reklamiere ich? Für den badischen Steuerzahler zusammengestellt. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 1903. Freiburg i. Br. Fr. Paul Lorenz. M 1.—. Nach kaum Jahresfrist liegt schon die zweite verbesserte Auflage dieses „badischen Steuerbüchleins" vor. Sie ist verbessert und der Inhalt vermehrt, namentlich bezüglich der Einkommen- und Kapitalrentensteuer ist sie so ergänzt, daß jeder unmittelbar den Betrag der zu zahlenden Steuern daraus entnehmen kann. Was muß ich wissen? von der Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Kapitalrentensteuer, Grund- u. Häusersteuer, Verkehrssteuer, Erbschaftssteuer, Schenkungssteuer usw., alles findet man hier genau beantwortet. Auf den Anhang „Wie reklamiere ich? machen wir besonders aufmerksam. Für jeden badischen Steuerzahler ist das „Steuerbüchlein" unentbehrlich.

**Praktische Anleitung zur Berufswahl.** Heft 61. Der Versicherungsbeamte. Zuverlässigste Orientierung für alle jungen Leute, die einen Beruf wählen, desgleichen für Eltern, Vormünder usw. Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist käuflich. Preis 50 ₰. Verlag von C. Bange, Leipzig, Königsstraße 27. Diese Sammlung verfolgt den ausgesprochenen Zweck, Eltern, Vormündern usw., sowie vor allem den berufswählenden jungen Leuten selbst in klarer, übersichtlicher und zuverlässiger Weise alles nötige Material zur Gewinnung eines zutreffenden Urteils darüber zu bieten, ob die körperlichen und geistigen Anlagen, die Geldverhältnisse, sowie die sonstigen Umstände des künftigen Staatsbürgers (männlichen und weiblichen Geschlechts) die Wahl des einen oder des anderen Berufs angezeigt erscheinen lassen.

**Meggendorfer-Blätter, München, 54. Band.** Der neueste eben erschienene Band dieses Familienblattes im eigentlichen Sinne des Wortes bietet wieder eine überaus große Anzahl Zeichnungen erster Künstler, und gute Witze, sowie heitere Erzählungen hervorragender Mitarbeiter. Die Meggendorfer-Blätter sind ein Lieblingsorgan des gebildeten Publikums geworden und in den feinsten Familienkreisen ebenso zu finden, wie sie schon längst in jedem besseren Hotel, Restaurant usw. aufliegen. Die Wochenausgabe (13 Nummern im Vierteljahr) je M 3.— wird durch die Post oder den Buchhandel bezogen. Die Salon-Heftausgabe (14tägig 1 Heft je 50 ₰) eignet sich hauptsächlich für den Humor im Hause und kann nur durch die Buchhandlung der **Druck- u. Verlags-Gesellschaft vormals Dölter, Emmendingen** bestellt werden. Probe-Nummer bei beabsichtigtem Abonnement daselbst gratis erhältlich.

Wieder einmal ein neues Gedichtbuch **„Empfundenes"**, ein verheißungsvoller Titel, von Robert Palten. (Verlag von Josef C. Huber, Dießen in Bayern). Jeder Freund von Gedichten, die eine warme, tiefe Empfindung beseelt, wird sich an dem Buche erfreuen. Innige, gehaltvolle Lieder, Klänge und Gedichte in reicher Abwechslung bringt dieses Buch, das einem jeden etwas bietet, möge es drum einem jeden willkommen sein.

## Herbstnachrichten.

☞ **Freunde unseres Blattes in den Reborten ersuchen wir freundlichst, von dem annähernden Ertrag des Herbstes, von den Preisen und womöglich auch von dem Gewichte nach der Oechsle'schen Wage uns gefl. kurze Mitteilung per Postkarte zukommen zu lassen.** **Die Redaktion.**

÷ **Tutschfelden**, 7. Okt. **Begünstigt vom schönsten Wetter hat heute der Herbst hier begonnen. Der Most zieht nach Oechsle 55—60°. So viel man hört, kommt ein Ohm auf 28—30 Mk. Betr. Qualität wie Quantität werden die Herrn Käufer hier in jeder Hinsicht befriedigt werden.**

∴ **Wallburg**, 7. Okt. **Donnerstag, 8. Oktober wird hier mit dem Herbsten begonnen. Die Hoffnungen auf den Ertrag sind je nach Lage verschieden. Jedenfalls zeigt sich, daß die Arbeit derjenigen, die sich Mühe gaben, die auftretenden Traubenkrankheiten zu bekämpfen, reichlich lohnt.**

**Kippenheim**, 8. Okt. **Heute beginnt hier die Weinlese.**

○ **Königschaffhausen**, 7. Okt. **Für den Zentner Trauben wurden hier 9 Mk. bezahlt.**

♋ **Sasbach** a. K., 8. Okt. **Aus dem benachbarten Elsaß stellen sich dieses Jahr viele Weinkäufer am westlichen Kaiserstuhl ein, was allgemein auf eine Mißernte daselbst schließen läßt. Es scheint fast, als ob Elsäßer die ganze Ernte am Kaiserstuhl kaufen wollen. So wurden hier weitere Verkäufe zu 45 Mk. per Ohm abgeschlossen.**

♈ **Jechtingen**, 7. Okt. **Hier wurde heute Most gewogen mit 68—84° nach Oechsle.**

* **Ihringen**, 7. Okt. **Der Herbst wird hier am 13. ds. Mts. beginnen und sind schon Käufe am Stock, erste Qualität, 70—75 Mk. per Ohm abgeschlossen worden. Die Trauben sind, wo frühzeitig gespritzt und geschwefelt worden ist, sehr schön, besonders in guten Lagen. Wir hoffen, daß uns unsere alten Wein- und Trauben-Käufer wieder besuchen werden, wozu wir höflichst einladen. Ein vorzüglich guter Tropfen steht in Aussicht.**

**Briefkasten.**

Redaktions-Maikäfer aus Sexau glücklich eingetroffen. Besten Dank und Gruß.

Wasserstand des Rheins am Pegel in Sasbach

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. Okt. | Morgens: | 2,04 m. | Mittags: | 2,00 m. | Abends: | 1,98 m. |
| 6. „ | „ | 2,01 „ | „ | 2,01 „ | „ | 2,01 „ |
| 7. „ | „ | 2,00 „ | „ | 1,98 „ | „ | 1,96 „ |

**Mutmaßliches Wetter.**

Meist heiter. Unter Tags warm und mild. Zunächst wolkig, dann Besserung.

**Druckarbeiten** aller Art liefert rasch und billig die
**Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.**
NB. Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten.

## Handel und Verkehr.

**Kenzingen**, 6. Okt. (Fruchtmarkt.) Weizen Mk. 16.50—17.—, Halbweizen 14.80—15.—, Roggen 12.90—13.—, Gerste 14.50—15.10, Hafer 14.50—15.— per 100 Kilo. Butter per Pfund —.95—1.05 Mk.

**Löffingen**, 5. Okt. Der heute dahier stattgehabte, erstmals veranstaltete Nutz- und Zuchtviehmarkt war über Erwarten gut besucht. Aufgeführt waren 258 Stück, zum Teil sehr schönes Vieh. Der Handel war trotz der hohen Preislagen äußerst lebhaft und wurden 63 Käufe auf dem Marktplatze, ohne jene in Stallungen und anderen Orten, abgeschlossen. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 300—570 M, Kühe 170—550 M, Kalbinnen 300—450 M, Rinder 120—300 M. Auf dem Schweinemarkt waren 186 Stück Milchschweine zugeführt, die größtenteils zum Preise von 15—24 M das Paar verkauft wurden.

### Kreisobstmarkt.

):( **Freiburg**, 7. Okt. Heute wurde viel und nur schönes Obst zu Markt gebracht, dabei war der Absatz ein guter. Die Preise sind etwas zurückgegangen. Verpackung und Sortierung des Obstes war tadellos. Was auf dem heutigen Markt festgestellt werden konnte, ist, daß die Obstvorräte des laufenden Jahres immerhin noch größer sind, als man angenommen hatte. Die Käufer mögen beachten, daß an Aepfeln jetzt das schönste und beste Obst zu Markt gebracht werden wird.

### Schiffsnachrichten,

mitgeteilt von der Bezirks-Agentur von **G. Weisel**, Freiburg i. Brg., Rheinstraße 87.

**Red-Star-Line.**

Dampfer Finland am 5. Okt. in New-York von Antwerpen angekommen.

**American-Line.**

Dampfer New-York am 2. Oktober in New-York (Nantucket) von Southampton angekommen.

### Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, den 8. Oktober (Ab. B) „Der Barbier von Bagdad, Komische Oper in 2 Aufzügen von Peter Cornelius; hierauf „Cavalleria rusticana" (Sizilianische Bauernehre). Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni.

Samstag, den 10. Oktober (Ab. A) „Im bunten Rock", Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Freiherr von Schlicht.

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Kassenpreisen das Trauerspiel „Emilia Galotti" in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.


**Kenzingen.** Am Dienstag, den 13. Oktober **Viehmarkt.**

## Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches der Gemarkung **Emmendingen** ist Tagfahrt auf **Donnerstag, den 15. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr**, in das Rathaus zu Emmendingen anberaumt.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt, also seit dem 25. April d. J., eingetretenen, dem Gemeinderat bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit 25. April d. J. in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderat oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Emmendingen, 5. Oktober 1903.

**Der Gemeinderat.**
A. Rehm.

## Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 16. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr** wird auf dem hiesigen Posthofe ein ausgemusterter **Landbriefträgerwagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. 2771

Emmendingen, 7. Oktober 1903.

**Kaiserliches Postamt.**

Die „Geflügel-Börse" vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste **Kauf und Angebot von Thieren aller Art**, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über **alle Zweige des Thiersports**

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Ziervögel und Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse" zahlreiche „Kleine Mittheilungen" über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte &c., ertheilt in einem „Sprechsaal" zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten" bei der Kgl. Veterinärklinik der Universität Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf.
Erscheint Dienstags u. Freitags.
Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Insertionspreis: 4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Probenummern gratis u. franko.

**Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.**

Ein Versuch überzeugt, dass 2713
MAGGI's SUPPEN MARKE KREUZSTERN in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe
**von unerreichter Güte und Wohlgeschmack** sind. Bestens empfohlen von **L. Nübling Sohn**, Inh. Frz. Trenkle, Kolonialwaren und Droguen in **Denzlingen.**

**Franz Rosswog** 2624
Endingen.
**Bahnspedition.**
**Besorgung aller Transporte.**

**Hans Steininger**
patent. Rechtagent
**Rorschach, Schweiz**
besorgt prompt und billig **Inkassi in der ganzen Schweiz.** Vertretung in Konkursen, Liquidationen &c. &c. (Za G. 1401)

## Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß meine 2670
**Herrenkleiderstoffe für Herbst und Winter**
eingetroffen sind.
Langjährige Erfahrungen in größeren Spezial-Maßgeschäften setzen mich in den Stand, selbst den feinsten Ansprüchen gerecht zu werden.
Um geneigtes Wohlwollen bittet

**G. Hauber**, Schneidermeister
Emmendingen, Kirchstraße.

Für die kommende Saison bringen wir einem hiesigen und auswärtigen Publikum unsere **große Auswahl** in 2777
**Jaquets (Jacken), Kragen Damenblusen**
in empfehlende Erinnerung. Durch große Einkäufe ist es uns ermöglicht, diese Artikel zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.

**Geschwister Kahn**
Emmendingen.

**Von heute ab zu verkaufen:**
bei einem Hausabbruch in **Reichenbach** (Amt Emmendingen), an der Hauptstraße zwischen Reichenbach und Sägeplatz, sämtl. **Holz, Mauersteine**, ca. 60—70 cbm **Hausteine, Fenster und Türen** in verschied. Größen, sämtl. **Riegelwände** aus Eichenholz mit Türgestellen, steinerne und eichene **Treppen, Oefen, Steinplatten, Wickelhölzer** u. dergl. 2787
**Anton Rovere**, Maurermeister, Mußbach.

Einziges Spezialgeschäft am Platze
**Herren-Hüte**
deutsche, italienische, englische u. Wiener Neuheiten
empfiehlt 2663
**G. H. Held**
Mitinhaber der Hutfabrik Kehl
**Freiburg i. B.**, Friedrichstrasse 7.

Sonntags ist das Geschäft von **11—3 Uhr** offen.

**Jeden Freitag**
**ff. Blut- und Leberwürste**
bei
**Chr. Gutjahr zum „Engel"**
Emmendingen.

Neues Abonnement in allen Buchhandlungen ab Oktober 1903.
Nr. 1 . . . . . gratis . . . Probe-Nr.
**Daheim**
40. Jahrg. 1904
Ein deutsches Familienblatt.
Illustrierte Rundschau
Aus der Zeit — für die Zeit
**Romane** und **Novellen**
(jährlich 4 große Romane, deren Buchausgaben mindestens 25 M. kosten würden.)
**Künstlerischer Bilderschmuck**
(Meisterwerke der Holzschneidekunst und Kunstblätter auf besonderem Papier in vollendetem Tondruck)
Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim.
Wöchentlich eine Nummer
Preis im Abonnement
**20 Pfg.**
vierteljährl. 13 Nrn. M. 2.50.

Neues Abonnement mit September 1903.
Jedes Heft 1 50 Mark.
**Velhagen & Klasings MONATSHEFTE**
bringen demnächst u. A.:
„Simone" Roman von Georg Frhr. von Ompteda.
„Der Festungsgarten" Roman von Ida Boy-Ed.
„Magnus Collund" Roman von Bernh. Schulze-Smidt.
„Urlaub nach der Heimat" Roman von Paul Oskar Höcker.
„Unter sengender Sonne" Roman v. C. Schroeder.
Reich illustrierte Artikel über Kunst, Kultur- und Zeitgeschichte.
Poetische Beiträge unserer besten Dichter.
Mustergültige Reproduktionen nach Werken klassischer Kunst u. moderner Meister.
In jedem Heft farbige Kunstdrucke.
Zu beziehen durch:
Zu beziehen durch die Buchhandlung der
**Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.**

**Herde**
bestes Rastatter Fabrikat, vorzüglich brennend und backend in schwarz, vernickelt, emailliert und Majolika. 287
Grosse Auswahl. Billige Preise.
**M. Günzburger**, Eisenhandlung
Emmendingen.

**Vorteilhaftes**
**Ausnahme-Angebot.**
**Gaslampenschirme**
durchbrochen statt 80 Pfg. **nur 50 Pfg.**
und undurchbrochen statt 40 Pfg. **nur 20 Pfg.**
so lange der Vorrat reicht.
**Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.**

Für den Platz Emmendingen und Umgebung **Agentur einer alten deutschen Lebens- u. Aussteuerversicherung zu vergeben.** Hohe Provision.
Gefl. Offerten unter **A. 2775** an die Exped. d. Bl.

**Agent ges.** z. Verk. v. ren. Zigarren Verg. ev. M 250 mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

**Bäckerlehrlings-Gesuch.**
Ein braver Knabe kann bei sofortiger Bezahlung die **Brot- und Feinbäckerei** erlernen bei 272
**Otto Schlenk**
Lahr, Marktstraße Nr. 5.

Ein braves, fleißiges 2701
**Mädchen**
für Haus- und Küchenarbeiten sucht Frau Hauptmann **Tallmann** Neubreisach.

Wir empfehlen bei guter Bedienung gegen Nachnahme 1715
**beste Limburgerkäs**
in Kisten von 45 Pfd. an à Pfd. 31 Pfennig.
**Feiner Schweizerkäs**
von 35 Pfd. an à Pfd. 61 Pfg.
Postkolli mit 9 Pfd. à 63 Pfg.
**Molkerei Unterbalzheim**
Württemberg.

**Zu vermieten**
der 2. Stock meines neuerbauten Hauses zum 1. November. 2675
**Ludwig Sauter**
Handelsgärtner.

**Portemonnaie**
mit Inhalt von ungefähr 90 Mk. vom Hirschen bis zur Ramie verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es beim Portier der Ramiefabrik abzugeben.

Mehrere hundert schöne 2758
**Obstbäume**
(Hochstämme)
hat billig zu verkaufen
**Friedrich Sick j.**
Sexau.

**Männer-Riege**
Emmendingen.
Heute **Donnerstag abend halb 9 Uhr**
**Turnen**
in der Turnhalle hinter dem alten Realschulgebäude.
Neuanmeldungen daselbst oder bei den Herren R. Reimann und Ad. Rubin.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
**Der Vorstand.**
NB. Liederbuch mitbringen.

**Frau Amalie Zipfel** 1505
Dentistin
**Freiburg**, Kaiserstr. 48
vis-à-vis dem Bezirksamt.
Sprechstunden: Morgens von 9—12 Uhr. Mittags von 2—5 Uhr.
Sonn- u. Feiertags nur ausnahmsweise.
Auswärtige werden berücksichtigt.

**Zum Küssen**
schön ist ein zartes, reines **Gesicht**, mit rosigem jugendfrischen **Aussehen**, weißer sammetweicher, **Haut** und blendend schönem **Teint**.
Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pfg.
in Emmendingen bei **Jos. Fuchs**
in Ettenheim bei **Friedr. Fuchs**
in Waldkirch bei **C. F. Wemmer**; in „ „ **R. Juchem**;
in **Freiburg** bei **Carl Koch**.

Bei allen Erkältungen, Heiserkeit, Husten, Bronchitis trinkt
**Sieber's echt russ. Knöterich Brusttee.**
Packete 50 ₰ und 1 M
Echt in Emmendingen bei **X. Schindler.** (Telefon 31.)

**Proviantamt Lahr**
kauft **Hafer, Heu, Erbsen und Bohnen** neuer Ernte. Letztere nur von Produzenten. 20

**Reiche Heiraten!** Herren jed. Stand. u. Alt. — wenn a. oh. Verm. — erh. n. Mittell. ihr. Adr. sof. 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw. — U. A. wünsch. s. z. verh. 1 j. Waise mit 150000 M Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200000 M Verm. u. 1 Gutsbes.-Ww. m. ca. 850000 M Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere durch
2721 **F. Gombert**, Berlin S. 14.

# Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 40. **Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Ettenheimer Tageblatt.** 1903.
Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau).
Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

## Das Einmieten der Kartoffel.

Von A. Küster. (Mit 2 Abbildungen.)

Das Einmieten der Wurzelfrüchte, also der Kartoffeln und Rüben, erfordert eine größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt wie dasjenige der Halmfrüchte, um dieselben so lange in gutem Zustande zu erhalten, bis sie genutzt werden können, was in vielen Fällen erst nach dem Winter geschehen kann.

Die erste Vorbedingung für eine sichere Aufbewahrung ist, gerade wie bei den Halmfrüchten, unbedingtes Freisein von Regenfeuchtigkeit. Hierauf wird in der großen Praxis immer noch zu wenig Gewicht gelegt, und das ist der Grund, weshalb so viele Kartoffeln anscheinend ohne Ursache immer noch in den Mieten verfaulen. Sowie der erste Regentropfen fällt, stelle man das Aufnehmen der Kartoffeln oder Rüben ein, und lasse etwa dennoch naß gewordene Kartoffeln oder Rüben entweder gleich zur Brennerei, zum Viehstall fahren oder speichere sie in einer besonders für diesen Fall angelegten sogenannten „Regenmiete" auf, welche dann nach der Ernte zuerst zu verbrauchen ist.

Ein anderes Mittel, die Kartoffeln vor frühzeitiger Fäulnis zu bewahren, ist das möglichste Aussondern der kranken schon bei der Ernte, was in zweierlei Art, die gleichzeitig anzuwenden sind, geschehen kann. Erstens geht man einige Tage vor Beginn der Ernte, versehen mit einem Arm voll Ruten, das Kartoffelfeld durch und bezeichne genau alle diejenigen Stellen desselben, deren Kraut durch Krankheit schwarz geworden ist. Diese Stellen müssen bei der Ernte unberührt bleiben und werden erst, nachdem die anscheinend gesund gebliebenen Kartoffeln aufgenommen worden sind, allein ausgebuddelt und kommen, wenn sie nicht sofort Verwendung finden können, in eine besondere „Krankenmiete", welche später, sowie die Regenmiete, baldigst in geeigneter Weise zum Verbrauch kommt.

Da auf diese Weise nicht alle kranken Kartoffeln ausgesondert werden können, weil manche einzelne kranke Pflanzen zwischen gesunden unbemerkt geblieben sind, so ist es nötig, daß zweitens jeder Kartoffelbuddler zwei Sammelkörbe vor sich hat, so daß er in den linken die gesunden, und in den rechten die kranken werfen kann. Es ist zweckmäßig, die letzteren dann in Säcke tun zu lassen, um sie an ihren Bestimmungsort zu schaffen.

Zum Ausschütten des Meßkorbes, wozu zwei Personen nötig, wird in bekannter Weise ein Heubaum hinter das Vorder- und Hinterrad der einen Wagenseite gelegt, und darauf mit je einem Ende zwei starke 3 m lange Bohlen, welche als Rampe dienen.

Zunächst ist nun darüber zu befinden, wo abgeladen werden soll. Sind Keller vorhanden, so wird man dieselben nicht unbenützt lassen, wenn es auch als ausgemacht gilt, daß in solchen die Kartoffeln sich besonders für die Dauer schlechter halten, wie in gut angelegten Mieten. Es dürfte zweckmäßig sein, etwa vorhandene Keller zur Speicherung von kranken und Regenkartoffeln zu verwenden, da man in solchen die Kartoffeln leichter im Auge behalten kann. — Ferner fragt es sich für die einzumietenden Kartoffeln, wo die Mieten angelegt werden sollen.

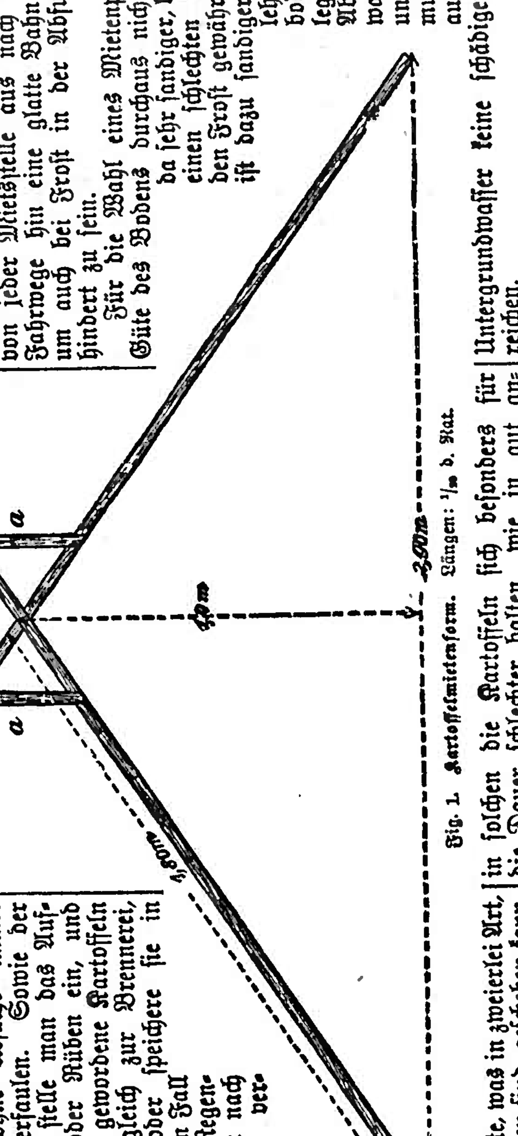



Fig. 1. Kartoffelmietenform. Längen: 1/50 d. Nat.

Um im Herbst Gespannarbeit zu ersparen, hat man schon die Kartoffeln gleich hinter den Buddlern auf dem Felde eingemietet. So verlockend das auch angesichts der drängenden Herbstbestellung erscheint, so muß doch davor gewarnt werden; denn das weite Auseinanderliegen der einzelnen Mieten verzögert die nötigen Handarbeiten ungemein, erfordert vermehrte Gespannarbeiten zum Heranfahren von Bedeckungsstoffen, wie Streu oder dergleichen, und erschwert die Aufsicht über die Mieten, welche regelmäßig den ganzen Winter hindurch zu üben ist, ganz gewaltig. Auch sind die Mieten diebischen sowie Angriffen von Hirschen und Wildschweinen im freien Felde mehr ausgesetzt wie auf einem besonderen Mietenplatz in der Nähe des Wirtschaftshofes oder, wie man es häufig in Schlesien trifft, auf dem letzteren selbst. In einer gut geleiteten Wirtschaft ist bei Aufstellung des allgemeinen Wirtschaftsplanes, der alljährlich im Frühjahr nach Aufstellung des jährlichen Sonderplanes nachzuprüfen ist, auch auf die Abfuhr der Kartoffeln Rücksicht zu nehmen und sind die dazu nötigen Gespannkräfte bereit zu stellen.

Sollte man trotzdem gleich auf dem Kartoffelfelde einmieten, dann versäume man ja nicht, um die Mieten herum mit ein paar Eggenstrichen das Land zu glätten und ebenso von jeder Mietsstelle aus nach dem nächsten Fahrwege hin eine glatte Bahn zu schaffen, um auch bei Frost in der Abfuhr nicht behindert zu sein.

Für die Wahl eines Mietenplatzes ist die Güte des Bodens durchaus nicht gleichgültig, da sehr sandiger, leichter Boden einen schlechten Schutz gegen den Frost gewährt. Am besten ist dazu sandiger Lehm- oder lehmiger Sandboden, hoch gelegen, denn für Abfluß des etwaigen Regen- und Tauwassers muß gesorgt sein, auch darf das Untergrundwasser keine schädigende Höhe erreichen.

Hat man sich einen Mietenplatz gewählt, so stecke man durch Wische die einzelnen Mietenstellen ab. Jede derselben muß 13 m Breite haben, wie sich später zeigen wird. Wählt man die Stellen schmaler, so bleibt nicht hinreichend Raum zum Fahren zwischen den fertigen Mieten, was verschiedene Unzuträglichkeiten nach sich zieht.

Vor Beginn des Einmietens ist zu entscheiden, wie man die Mieten bedecken will, ob mit Stroh oder mit Wacholder oder nur mit Erde.

Zum Bedecken von 1 t (= 10 dz) Kartoffeln sind etwa 15 kg Roggenlangstroh im Werte von mindestens 0,30 Mk. nötig. Da dies Stroh im Frühjahr nur noch als Einstreu zu gebrauchen ist, so ist das Einmieten mit Stroh nicht ganz billig, und dazu ist die mit Stroh gedeckte Kartoffelmiete den Mäusen ein sehr


**Fruchtsäcke**
aus bestem Zwilch, glatt und gestreift
**8 Sester haltend** per Stück **Mk. 1.20**
**auf Wunsch mit Namen**
empfiehlt
**C. Blum-Jundt, Emmendingen.**
Telefon-Anschluss Nr. 1.

**Winterkuren in Baden-Baden**
Malten'sche Anstalt. Prospekte frei.

Hochfeine
**! Spielkarten !**
pro Spiel nur **60 Pfg.**
Ferner wirklich vornehme
***Luxusspielkarten***
mit runden Ecken pro Spiel nur 70 Pfg., das Dutzend Mk. 8.—.
**Wahrsage-Karten** in hochfeiner Ausstattung **80 Pfg.**
**Wahrsage-Karten** in geringerer Qualität **40 Pfg.**
Diese Wahrsagekarten sind die echten der berühmten Kartenlegerin **Lenormand aus Paris.** Dieselben sind nebst ausführlicher Erklärung zu haben in der Buchhandlung der
**Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.**

**Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**
Fabriken landwirtschaftl. Maschinen
Hanauerlandstrasse 169-171 (am Ostbahnhof), Comptoir: Baumweg 7.
1000 Arbeiter und Beamte.
**Normal-Stahl-Pflüge**
zum Stoppelpflügen
**2- und mehrscharig** mit hochgebogener Gründel. Auch mit **staubdichten Radnaben** für Oelschmierung. **Verstopfen vollständig ausgeschlossen.**
**Bester Pflug der Gegenwart.** Verbreitet in nahezu **50 000 Exemplaren.** Unverwüstlich in der Konstruktion. **Große und tadellose Arbeitsleistung.**

**Frühling! Sommer!**
Für alle Jahreszeiten
ist die **„Thier-Börse" Berlin** (15. Jahrgang)
mit ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen die
**billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.**
Preis vierteljährlich (circa 100 Foliobogen) nur **90 Pfg.** frei Wohnung.
Man abonnirt **nur** bei den Postanstalten des Wohnortes.
Während eines Vierteljahres [illegible] man bei der Post: Mit Nachlieferung.
Probe-Abonnements werden täglich von allen Postanstalten angenommen.
**Herbst! Winter!**

**Lose**
fast aller in Baden genehmigten
**Geld-** und **Pferde-Lotterien**
sind stets zu haben in der
**Druck- u. Verlags-Ges.**
vorm. Dölter
**Emmendingen.**

**Frisches Knochenschrot-Futter,** 2
bestes Kraft- u. Mastfutter für Geflügel, Hunde u. Schweine, empfiehlt p. 100 Ko. M 16, 50 Ko. M 9, 25 Ko. M 5, Postkolli M 1,50 geg. Nachnahme.
46 Emil Pamvel, Nürnberg.

**Sui Milch- u. Kutzenpulver** 4
**Sui Drusenpulver**
wird von allen Landwirten mit durchschlagendem Erfolg verwendet. P. 50 Pfg. Zu haben bei 44
**W. Reichelt**, Drog., Emmendingen und in der **Apotheke** in **Elzach**.
Prompter Versandt nach auswärts.

**„Sui"**
**mästet Schweine kolossal!**
Zahlreiche Schweinezüchter bestätigen die vorzügliche Wirkung. P. 50 Pfg. Zu haben bei **W. Reichelt**, Drog., Emmendingen und in der **Apotheke** in **Elzach.** 5
Prompter Versandt nach auswärts.

Halbgewachsene Hühner **beste Eierleger** à Mk. 1.20 grössere à Mk. 1.40 bald legende à Mk. 1.80.
Von **20** Stück an frachtfrei. Garantie lebende Ankunft. Bezirkstierärztlich untersucht. Preisliste gratis
**Geflügelhof Germania, Buchen (Baden).**

Als besten Verschluß für
**Einmach-Gläser und -Töpfe**
empfiehlt
**Pergamentpapier**
in ganz vorzüglicher Qualität die
Druck- u. Verlags-Gesellsch., vorm. Dölter Emmendingen.

**Gute Hack- u. Häufelpflüge** liefert
C. Spengler in Freumersdorf, Saar, Rheinland.
Man verlange ill. Preisliste.

**KREBS WICHSE** giebt den schönsten Glanz

**Kinderschutz!**
Ein **Kinderstuhl** fahrbar zum hoch und nieder stellen mit Schutzbrett, Sicherheitsverschluß mit Closet aus Buche vollkommene Größe **Mark 3.50** Preisliste mit Abbild. von einf. bis feinste Ausstattung frk. 2632
**Gust. Schaller & Co.**
Konstanz 118 (Baden) Marktstätte 1.


Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen und Ettenheim.

**Nr. 41.** **Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Ettenheimer Tageblatt.** **1903.**

Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau).

Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

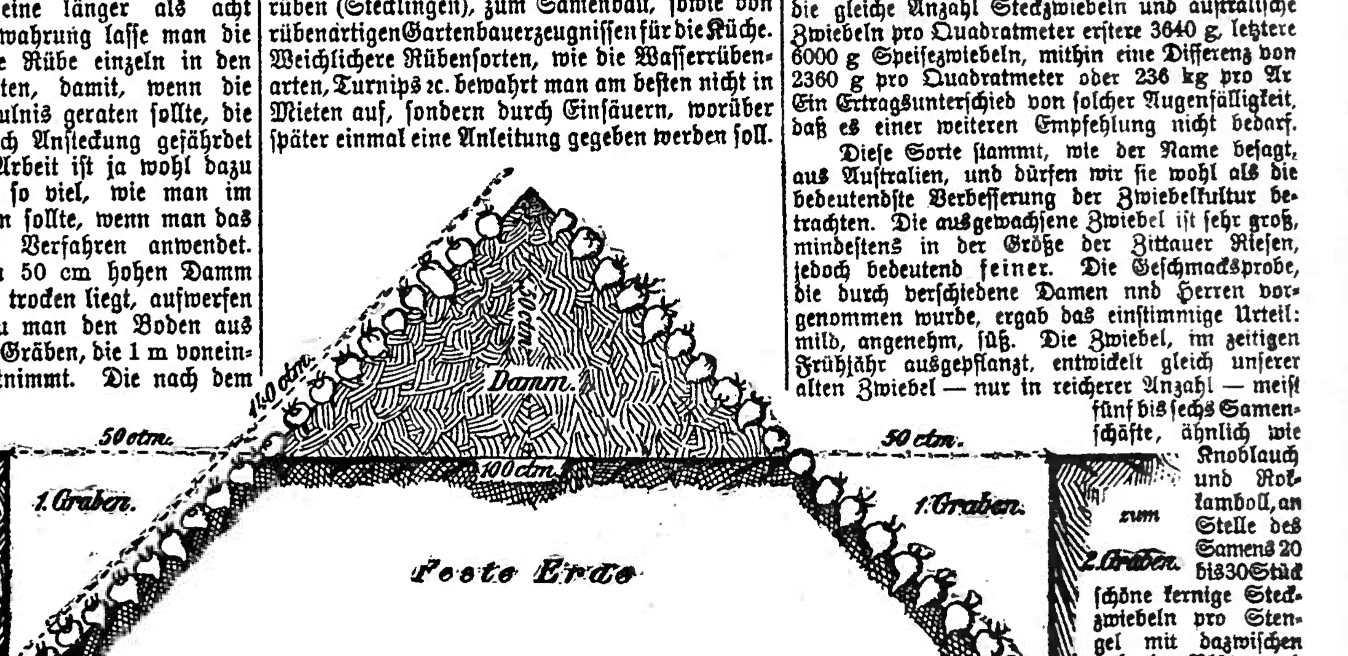

## Das Einmieten der Rüben.

Von A. Küster. (Mit Abbildung.)

Beim Einmieten der Rüben, wenigstens der größeren Arten, wie Runkeln, Kohlrüben und dergleichen, für eine länger als acht Wochen dauernde Aufbewahrung lasse man die Vorsicht obwalten, jede Rübe einzeln in den losen Erdboden zu betten, damit, wenn die eine oder andere in Fäulnis geraten sollte, die benachbarten nicht durch Ansteckung gefährdet werden. Etwas mehr Arbeit ist ja wohl dazu erforderlich, aber nicht so viel, wie man im ersten Augenblick meinen sollte, wenn man das nachstehend geschilderte Verfahren anwendet. Man lasse einen etwa 50 cm hohen Damm aus Erde in Boden, der trocken liegt, aufwerfen (siehe Abbildung), wozu man den Boden aus zwei parallel laufenden Gräben, die 1 m voneinander entfernt sind, entnimmt. Die nach dem Damme zu gelegenen Seiten der Gräben werden ebenfalls mit dem Spaten aufgelockert, so daß also eine schräge Böschung von im ganzen etwa 1,40 m von der Sohle des Grabens bis zum First des Dammes entsteht. Diesen Damm kann man 3 bis 5 m lang machen. Dann lasse man die Rüben anfahren und das eine Mal rechts, das andere Mal links abladen. Hierauf werden die Rüben, von der Sohle anfangend, einzeln in den losen, schüttigen Erdboden etwas eingedrückt, so daß sie sich nicht berühren, bis etwa 20 cm unter dem First des Dammes. Ist etwa 1 m bis obenhin belegt, kann das Zuwerfen mit Erde, die einem zweiten, sich an den ersten anschließenden, Graben zu entnehmen ist, beginnen. Ist eine Schicht zugedeckt, so stecke man einen Holzspan darauf, um eine Übersicht zu behalten, wieviel die fertige Miete an Rüben enthält, wozu dann noch nötig ist, sich zu merken, wieviel Rüben nach Gewicht oder Maß in eine Lage eingepackt worden sind.

Sind alle einzumietenden Rüben eingelegt, so lasse man die beiden letzten Schichten etwas stärker, bis 30 cm stark, bewerfen, und verwahre vor Winter die ganze Oberfläche der Miete und die vier schrägen Seitenflächen mit irgend einer Streu. In unserer Abbildung findet sich der Querschnitt einer so angefangenen Wurzelmiete.

Auch Pferdemöhren lassen sich so bis zum Frühjahr aufbewahren. Ebenso ist diese Art der Einmietung die beste zur Aufbewahrung von Mutterrüben (Stecklingen), zum Samenbau, sowie von rübenartigen Gartenbauerzeugnissen für die Küche. Weichlichere Rübensorten, wie die Wasserrübenarten, Turnips ꝛc. bewahrt man am besten nicht in Mieten auf, sondern durch Einsäuern, worüber später einmal eine Anleitung gegeben werden soll.




Anlage einer Runkelrüben-Miete

## Die australische Zwiebel (Zucker- oder Kronenzwiebel).

Von B. v. W. aus L.

Im Jahre 1897 sah ich in einer Berliner Gartenbau-Ausstellung eine Kollektion Zwiebeln von einer so riesigen Größe und schöner Erscheinung, daß ich staunend stehen blieb und die Leute des Ausstellers nach Namen und Herkunft der schönen Zwiebel fragte. Man belehrte mich, daß es die „Australische Zuckerzwiebel“ sei, eine Neueinführung, der eine große Zukunft bevorstehe, indem es künftig wohl keinen Garten in Europa geben würde, in welchem dieses, alle anderen seiner Art weit übertreffende Gewächs fehle. — Trotz des Interesses, das ich damals an der Sache nahm, entschwand sie doch meinem Gedächtnis. Durch Zufall geriet jetzt, nach sechs Jahren, eine Nummer der „Mitteilungen des Vereins zur Förderung des Frauenerwerbs durch Obst- und Gartenbau“ (Beilage zur „Deutschen Frauen-Zeitung“) in meine Hände, und beeile ich mich, aus einem darin enthaltenen Artikel über die australische Zuckerzwiebel folgendes den Lesern dieses Blattes mitzuteilen: 236 kg mehr pro Ar brachte die australische Zuckerzwiebel im vergleichsweisen Anbau mit Steckzwiebeln größter Sorte. — Es brachten laut genauester Prüfung vor Zeugen unter gänzlich gleichen Verhältnissen das gleiche Quantum und die gleiche Anzahl Steckzwiebeln und australische Zwiebeln pro Quadratmeter erstere 3640 g, letztere 6000 g Speisezwiebeln, mithin eine Differenz von 2360 g pro Quadratmeter oder 236 kg pro Ar. Ein Ertragsunterschied von solcher Augenfälligkeit, daß es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

Diese Sorte stammt, wie der Name besagt, aus Australien, und dürfen wir sie wohl als die bedeutendste Verbesserung der Zwiebelkultur betrachten. Die ausgewachsene Zwiebel ist sehr groß, mindestens in der Größe der Zittauer Riesen, jedoch bedeutend feiner. Die Geschmacksprobe, die durch verschiedene Damen und Herren vorgenommen wurde, ergab das einstimmige Urteil: mild, angenehm, süß. Die Zwiebel, im zeitigen Frühjahr ausgepflanzt, entwickelt gleich unserer alten Zwiebel — nur in reicherer Anzahl — meist fünf bis sechs Samenschäfte, ähnlich wie Knoblauch und Rokambolł, an Stelle des Samens 20 bis 30 Stück schöne kernige Steckzwiebeln pro Stengel mit dazwischen stehenden Blüten und Samen. Es bringt demnach eine Samenzwiebel 150 bis 200 Steckzwiebeln, die im anderen Jahre ebensoviel große Zwiebeln sind. — Zehn vom Privatmann aufgehobene Zwiebeln würden also 1500 bis 2000 Steck- bezw. Speisezwiebeln liefern. Es würden demnach diese zehn Zwiebeln schon imstande sein, den Bedarf eines größeren Haushaltes zu decken, abgesehen vom Samen, der gleichfalls ein Wertobjekt ist.

Während die Samenernte bei unserer alten Zwiebel durch Ungunst der Witterung häufig beeinträchtigt oder vernichtet wird, ist bei dieser Sorte die Ernte von Steckzwiebeln allemal sicher, wenn auch die Samenernte total vernichtet sein sollte. Die aus den jungen Steckzwiebeln gewonnenen Bollen sind die frühesten und schönsten, die auf dem Markt erscheinen und infolgedessen doppelte Preise erzielen. Ein weiterer Vorzug dieser importierten Zwiebel ist der, daß sie ihres angenehmen, milden Geschmackes wegen auch von solchen Leuten gern gegessen wird, die sonst keine Zwiebel vertragen können. Sie ist so gut bekömmlich und milde, daß nach ihrem Genuß ein Repetieren, Sodbrennen ꝛc. ausgeschlossen ist.

Soweit berichten die „Mitteilungen des Vereins zur Förderung des Frauenerwerbes durch Obst-


**Winterkuren in Baden-Baden**
Malten'sche Anstalt. Prospekte frei.

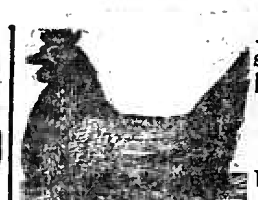
**Fruchtsäcke**
aus bestem Zwilch, glatt und gestreift
8 Sester haltend per Stück Mk. 1.20
auf Wunsch mit Namen
empfiehlt
**C. Blum-Jundt, Emmendingen.**
Telefon-Anschluss Nr. 1.

**Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**
Fabriken landwirtschaftl. Maschinen
Hanauerlandstrasse 169-171 (am Ostbahnhof), Comptoir: Baumweg 7.
1000 Arbeiter und Beamte.
**Normal-Stahl-Pflüge**
zum Stoppelpflügen
2- und mehrscharig mit hochgebogener Gründel. Auch mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.
Bester Pflug der Gegenwart. Verbreitet in nahezu 50 000 Exemplaren. Unverwüstlich in der Konstruktion. Grosse und tadellose Arbeitsleistung.
Verstopfen vollständig ausgeschlossen.

**Heinrich Lanz * Mannheim.**
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger, Patent-Strohpresse.

Nur 15–45 Pfg. genügen, um sich zu überzeugen, dass das vorzüglichste Reinigungsmittel 1819
**„Fuetterin“ ist**
**Weil** absolut unschädlich ist, für Ölgestrichene, lackierte, polierte und gepolsterte Möbel, Sophas, Sessel, Teppiche, Thüren, Böden und Wände, Fenstergesimse, Kleider und Wäsche, vertrocknete Pinsel etc. etc.
**es Wo bisher** Soda, Lauge, Schmierseife, Chlorkalk, Petroleum, Benzin und Terpentin etc. etc. schädlich und nachteilig waren.
Zu haben in Dosen –.15, –.45, –.80, 1.50 in allen besseren Drogengeschäften.
**F. W. Fuetterer, Nürnberg.**
Vertreter: Jacob Schneller, Freiburg i. B.
Gratis-Probe zu Diensten.


Halbgewachsene Hühner beste Eierleger à Mk. 1.20 grössere à Mk. 1.40 bald legende à Mk. 1.80.
Von 20 Stück an frachtfrei. Garantie lebende Ankunft. Bezirkstierärztlich untersucht. Preisliste gratis
Geflügelhof Germania, Buchen (Baden).

**„Sui“**
mästet Schweine kolossal!
Zahlreiche Schweinezüchter bestätigen die vorzügliche Wirkung. P. 50 Pfg.
Zu haben bei W. Reichelt, Drog., Emmendingen und in der Apotheke in Elzach.
Prompter Versand nach auswärts. 5

**Gute Hack- u. Häufelpflüge** liefert A. C. Spengler in Freiensubach, Saar, Rheinland.
Man verlange ill. Preisliste.

Als besten Verschluß für
**Einmach-Gläser und -Töpfe**
empfiehlt
**Pergamentpapier**
in ganz vorzüglicher Qualität die Druck- u. Verlags-Gesellsch., vorm. Dölter Emmendingen.

**Sui Milch- u. Nutzenpulver**
**Sui Drusenpulver**
wird von allen Landwirten mit durchschlagendem Erfolg verwendet. P. 50 Pfg. Zu haben bei W. Reichelt, Drog., Emmendingen und in der Apotheke in Elzach.
Prompter Versand nach auswärts. 44 4

**Frisches Knochenschrot-Futter,**
bestes Kraft- u. Mastfutter für Geflügel, Hunde u. Schweine, empfiehlt p. 100 Ko. ℳ 16, 50 Ko. ℳ 9, 25 Ko. ℳ 5, Postkolli ℳ 1,50 geg. Nachnahme.
46 Emil Pampel, Nürnberg. 2

**Th. Zimmermann**
LAHR
Kaiserstraße 69.
Großes Lager in allen Sorten
**Käse**
en gros en gros
als
Emmenthaler- Schweizer- Limburger- Elsäßer Münster- Mainzer Hand- Frühstücks- usw.
**Käse**
Preisliste gerne zu Diensten.
Garantie für feinste, haltbare Ware.
Prompter Versand.
Gegründet 1888. Telephon 249. 2963

**Kinderschutz!**

Ein Kinderstuhl fahrbar zum hoch und nieder stellen mit Schutzbrett, Sicherheitsverschluß mit Closet aus Buche vollkommene Größe **Mark 3.50** Preisliste mit Abbild. von einf. bis feinste Ausstattung frk.
**Gust. Schaller & Co.**
Konstanz 118 2982

**Trottspindeln**
und
**Weinpressen**
in allen Dimensionen liefert billigst
**Wilh. Vieser,**
mech. Werkstätte,
Lahr. 80

**Käse:**
Ia. Emmenthaler
Ia. Schweizer
ff. Münster
ff. Kaiserstühler Rahm
Ia. Freiburger Münster
Ia. Breisg. Frühstücks
Ia. Kaiserst. Sahnen
Ia. Limburger
IIa. „
empfiehlt
**S. Risch, Käsefabrik**
Endingen.

**Proviantamt Lahr**
kauft Hafer, Heu, Erbsen und Bohnen neuer Ernte. Letztere nur von Produzenten. 80



Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen und Ettenheim.

# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

**Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

**Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.** Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

**Insertionspreis:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

**Nr. 236** — Emmendingen, Freitag 9. Oktober 1903. — **37. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

## Tageskalender.

**9. Oktober** (evang. u. kath: Dionysius.)

- 1477. Stiftung der Universität Tübingen.
- 1547. M. Cervantes, span. Dichter, geboren.
- 1555. Dr. Just. Jonas, Luthers Freund, gestorben.
- 1813. Giuseppe Verdi, ital. Komponist, geboren.

## Reichstag und Diäten.

Unter der Gründen für die spätere Einberufung des Reichstages hat man an erster Stelle den genannt, daß man die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus abwarten wolle, um die Doppelmandate nicht in Verlegenheit zu bringen. Es ist das eigentlich nichts Neues. Wer über einige Erfahrung in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands verfügt, der wird sich leicht der vielen Fälle entsinnen, da man, um den Reichstag angesichts großer Fragen beschlußfähig zu machen, die Zeit in Geduld abwartete, da auch das preußische Abgeordnetenhaus tagte, um auf diese Weise wenigstens der Doppelmandatare sicher zu sein. Das heißt auf deutsch: die Diäten, die im preußischen Abgeordnetenhaus gezahlt werden, mußten zur Füllung des Reichsparlaments dienen. Es ist natürlich schon wiederholt auf diesen unwürdigen Zustand hingewiesen worden, aber stets mit negativem Erfolg, da der hohe Bundesrat eben in seiner Einschätzung des idealen Werts des deutschen Reichstags recht sonderbare Tendenzen verfolgt, und seit Jahren in fast allen Fragen, die der Reichstag initiativ angeschnitten hat, nur ein eisiges Schweigen beobachtet.

Der Reichstag hat sich bekanntlich wiederholt Diäten zugebilligt, ohne daß der Bundesrat darauf in irgend welcher Weise darauf reagiert hätte. Immer aber um die Zeit, da die Reichsregierung vom Reichstag irgend eine Gefälligkeit erwartete, da es sich um die Durchbringung irgend einer wesentlichen Vorlage handelte, die vielleicht nicht ganz nach dem Geschmack der Mehrheit des Hauses war, wurde in offiziösen Organen der Diätenköder ausgeworfen, und als der Zolltarif auf Spitz und Knopf stand, hat Graf Bülow selbst wörtlich dem Reichstag versichert, er und Preußen seien für die Zubilligung von Diäten. Das Zentrum ist wiederholt darauf hereingefallen, und es ist der Reichsregierung der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie in dieser Richtung wiederholt, wir nehmen an, unabsichtlich, die Reichsboten getäuscht hat. Man mag über Diäten denken wie man will, man mag es also eine Schmach für das Deutsche Reich erachten, daß unsere Politiker nur mehr gegen klingende Entschädigung in den Reichstag zu bringen sind, um dort ein vom deutschen Volke ihnen übertragenes Ehrenamt auszuüben — das wird man aber auf alle Fälle zugestehen müssen: wenn es eben nicht anders geht, muß man sich auch darein finden. Als Bismarck den Reichstag diätenlos schuf, da wollte er dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht ein Pendant geben, wollte verhindern, daß die Sozialdemokratie in hellen Haufen ins Reichsparlament einziehe. Der große politische Rechenmeister hat sich in dieser Hinsicht arg verrechnet, weil er eben die Bedeutung des Proletariats ungeheuer unterschätzt hat. Die 81 Sozialdemokraten, die heute im Reichstag sitzen, sind Beweis genug für den Rechenfehler, den der große Kanzler gemacht hat, der Beweis, daß die Diätenlosigkeit politisch nichts nützt, ist geliefert. Wenn aber anerkanntermaßen so viele und wesentliche Gründe für die Einführung von Tagegeldern vorliegen, so sollte die Reichsregierung resp. der Bundesrat sich doch Vernunftgründen nicht länger unzugänglich zeigen.

Die Sache hängt ja übrigens auch noch an einem anderen Haken. Mit Recht beschweren sich süddeutsche Blätter darüber, daß man nur darauf sieht, möglichst viele Abgeordnete zum preußischen Landtag in den Reichstag zu ziehen, während naturgemäß die süddeutschen Doppelmandatare, die in den süddeutschen Einzellandtagen sitzen und dort Diätensegen genießen, sich doch eher verpflichtet fühlen, im Lande zu bleiben und sich redlich zu nähren. Daher kommt es dann selbstverständlich, daß die süddeutsche Reichshälfte, die doch im Grunde genommen auch zum Reich gehört, wenn man das manchmal auch nicht so recht wahrnimmt, im Reichstag recht minimal vertreten ist. Es ist nicht öder Partikularismus, der diese Klagen laut werden läßt, sondern im Gegenteil, die reichstreuen Leute sind es, die mit Recht verlangen, daß ihren Abgeordneten die Ausübung ihrer Pflicht dem Reiche gegenüber nicht solcherart erschwert werde. Man hört beispielsweise nie etwas davon, daß etwa Interpellationen im Reichstag zur Besprechung gelangten, die sich auf Vorkommnisse in Süddeutschland bezögen, und wenn man die Frequenzlisten des Reichstags einsieht, so ist es geradezu frappierend, wie wenig anscheinend die Süddeutschen am Reichstag Interesse haben. Das hat seinen Grund nicht etwa in der den Leuten zu Unrecht nachgesagten politischen Versumpfung, sondern größtenteils in der Diätenlosigkeit des Reichstags. In den Einzellandtagen gibt es manchmal auch recht wichtige Fragen zu erörtern, und daß die süddeutschen Abgeordneten dann in den stilleren Zeiten nach Berlin pilgern sollen, wo doch die Norddeutschen das große Wort führen, das kann man nicht so ohne weiteres verlangen. Wer möchte zum Beispiel von Dr. Orterer, dem Präsidenten der Zwei ten bayerischen Kammer, vorausgesetzt, daß er ein Reichstagsmandat inne hätte, verlangen, daß er im Reichstag die gleiche Rolle spielte, wie Herr Jarden v. Kröcher? Nimmt man die Dinge so, dann wird es begreiflich erscheinen, daß man gerade in Süddeutschland, und zwar in den politisch hervorragendsten Kreisen, Reichstagstagegelder mit weit mehr Bestimmtheit fordert, als im Norden, wo man sie nicht so unbedingt nötig hat.

Nun ist die Frage wieder akut. In Bayern macht das Zentrum den stets ziemlich willfährigen Herrn v. Podewils scharf, und es ist kein Zweifel, daß der neue Reichstag mit größtem Nachdruck auf der Gewährung von Diäten bestehen wird. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt unser Bedauern darüber ausgesprochen, daß der neue Reichstag nicht bereits mit der Aussicht auf Diäten gewählt werden konnte — wollte der hochmögende Bundesrat wenigstens jetzt eine Forderung erfüllen, die der ganze Reichstag geschlossen aufstellt — mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die die Diätenlosigkeit am schwersten treffen sollte, und die auf Diäten am allerwenigsten verzichten können. Sachsen, das im Bundesrat immer der Tagegeldergewährung am schärfsten opponiert hat, ist vielleicht nach den Reichstagswahlen auch ein gut Teil willfähriger geworden, und am Ende erinnert sich auch Graf Bülow der Versprechungen, die er in schwerer Stunde dem Reichstag gemacht hat. Es werden für ihn wieder schwere Stunden kommen, wenn es gilt, die neuen Handelsverträge vom „hohen" und so tief eingeschätzten Hause genehmigt zu erhalten, und dann möchte am Ende niemand mehr bereit sein, Wechsel auf die Zukunft zu diskontieren. Es geht nicht an, daß der Reichstag in gleicher Abhängigkeit von den Einzel-Landtagen gehalten werde, wie etwa die Reichsfinanzen von denen der Bundesstaaten — das ist ein des Deutschen Reiches unwürdiger Zustand. Der Kostenpunkt kann bei Anwesenheitsgeldern nicht in Betracht kommen, wo es sich um Interessen handelt, wie sie hier auf dem Spiele stehen. Wir hoffen, schreibt das „Mannh. Tgbl." daß der Schwerfälligkeit des Bundesrats etwas nachgeholfen wird!

## Die Seeschlacht der Zukunft.

Wie es in einer Seeschlacht der Zukunft hergehen wird, das hat der französische Kapitänleutnant René Develny in einer „Studie über die Seeschlacht" zu schildern versucht. Den Hauptteil des Buches bildet die Besprechung des Gefechts selbst, das der Verfasser in drei Abschnitte: den der Annäherung, des Gefechts und der Verfolgung zerlegt. Hier sei nur seine Schilderung des Gefechts, und zwar des Kampfes zweier einzelner Schiffe miteinander wiedergegeben. Die „Marine-Rundschau" teilt darüber folgendes mit:

Die beiden Schiffe fahren aufeinander zu; wenn sie sich auf Schußweite genähert haben, wird das Feuer eröffnet. Es ist zunächst langsam; auf beiden Seiten sucht man sich einzuschießen. Vor und hinter dem Schiff schlagen die Geschosse ein; da die Schiffe sich aber den Bug zukehren und die Entfernung sich schnell ändert, so ist die Treffgenauigkeit gering. Jetzt ist der Kommandant noch Herr seines Schiffes und seiner Besatzung; der Batteriebefehlshaber leitet tatsächlich noch das Feuer seiner Geschütze; die Unteroffiziere haben ihre Mannschaft noch in der Hand. Noch ist kein Versager vorgekommen; die Verhältnisse sind ähnlich denjenigen bei einem „Klarschiff zur Uebung". Ein Unterschied ist nur in der Haltung jedes Einzelnen zu bemerken. Die Offiziere bemühen sich, ruhig zu bleiben; sie geben ihre Befehle ruhig, doch klingt ihre Stimme ein wenig erregt. Die Haltung der Unteroffiziere ist sehr gut; an die schwierige Lage gewöhnt, die die Seefahrt mit sich bringt, vertrauen sie auf die Vorgesetzten und suchen den Mut der Mannschaften durch jene kurzen und bildreichen Redensarten zu heben, die dem Seemann eigentümlich sind. Die Matrosen sind bleich; ihre Gesichtszüge verraten Angst; ihr Blick ist bald auf den Gegner, bald auf ihre Offiziere gerichtet; durch die Befehle plötzlich zur Besinnung gebracht, gehorchen sie unwillkürlich; sie bewegen sich automatisch, infolge der Macht der Gewohnheit. Im Innern des Schiffes herrscht eine starke Ueberreizung. Die Ingenieure kommandieren laut, um das Geräusch der Maschinen zu übertönen; die Heizer schaufeln hastig Kohlen in die Feuerung, diese Anstrengung gewährt ihnen Erleichterung bei ihrer Erregung.

Dieser Zustand ist nur von kurzer Dauer. Bald sind die Schiffe auf geringere Entfernung aneinander herangekommen und drehen sich die Breitseite zu, um deren sämtliche Geschütze zur Wirkung zu bringen. Jetzt entfesselt sich der Sturm; sämtliche

## Verschollen.

Von E. Wald.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du mußt nämlich wissen," wendet sie sich an diese, „daß Mama mit ihrer Furcht vor Gewittern schon sprichwörtlich geworden ist."

Die Angeredete sandte einen prüfenden Blick zum Himmel, dann sagte Sie mit einer tiefen, weichen Stimme, die das Ohr angenehm berührte:

„Nun, diesmal kann Deine Mama Recht behalten, liebe Linda, dort steigen in der Tat Wolken auf."

„O, gehörst auch Du zu den Hasenfüßen?"

„Durchaus nicht," erwidert das schöne Mädchen ruhig lächelnd, „im Gegenteil, ich habe es schon fertig gebracht, bei heraufziehendem Gewitter auszureiten, es gibt nichts Schöneres, als den Kampf der Elemente im Freien zu betrachten, zum großen Schrekken von Tante Valerie, die mir manchmal händeringend nachsah."

„Sich dem Willen des Lieblings aber doch fügt," wirft Linda ein, „Mama, das wäre etwas für Dich, was meinst Du, wenn ich es auch so machte wie Edith?"

Manfred hat die Zeitung längst nur noch pro forma in der Hand und sieht unter dem Schutze noch immer nach dem Nebentisch, und nun schlägt auch der Name Edith an sein Ohr, fast drängt sich ein Freudenlaut von seinen Lippen. Sie sitzt mit dem Rücken nach ihm gewendet, er sieht nur hin und wieder eine Linie des stolzen Profils, und das lichtbraune, leicht gewellte Haar, das hinten in einem einfachen Knoten geschlungen den feinen Kopf umgibt, ein Gefühl freudigen Stolzes erfüllt seine Brust, es steht fest bei ihm, daß er heute noch die Bekanntschaft der Damen machen muß, aber wie? Da, als wollte ihm ein glücklicher Zufall zu Hülfe kommen, brauste plötzlich ein heftiger Windstoß über die Kronen der Bäume und dreht im tollen Wirbel Blätter und Blüten vor sich her. Die ängstliche Dame sollte recht behalten, ein Gewitter ist heraufgezogen, wohl jedem gänzlich unerwartet, denn in größter Eile flüchtet alles nach der verdeckten Terrasse vor dem Kurhause.

Die drei Damen sind ebenfalls aufgesprungen, die Mama sieht fast triumphierend zu der Tochter hinüber, daß ihre Prophezeiung wahr geworden, dabei ist sie jedoch schrecklich bleich und weiß offenbar nicht, was sie anfangen soll. Linda ist nur bemüht, ihren hellen Hut festzuhalten, den der Wind ihr entführen will, und nur Edith steht ruhig und unbeirrt neben der furchtsamen Tante und legt ihr die Spitzenmantille wieder um die Schultern, die ihr entfallen. Da zuckt ein greller Blitz, dem ein dröhnender Donner folgt und zugleich fangen die ersten schweren Tropfen an zu fallen. Linda hat ihre duftende Toilette zusammengenommen und läuft dem Kurhause zu, ihrer Kousine die Sorge um die zitternde und bebende Mama überlassend. Etwas ratlos blickt Edith um sich, doch da steht auch Manfred neben ihr und sagt, mit einer tiefen Verbeugung den Hut ziehend:

„Gestatten mir die Damen, etwas behülflich zu sein!" Ohne eine Antwort abzuwarten, rafft er die Sonnenschirme und Arbeitskörbchen zusammen und bietet dann der Barorin den Arm, die sich bleich und furchtsam, wie ein Kind, an ihn anklammert, rasch führt er sie dem Kurhause zu, während Edith folgt. Unter dem schützenden Dach der Terrasse sind alle Plätze besetzt und nur mit Mühe gelingt es Hellfeld, durch die verschiedenen Gruppen hindurch mit seiner Begleiterin nach dem Salon zu gelangen; hier schiebt er ihr einen kleinen bequemen Sessel zurecht mit dem Rücken gegen das Fenster, damit sie die Blitze nicht sieht, die unaufhörlich aufleuchten.

Mit einem langen Blick auf Edith, die ebenfalls herantritt, will er sich zurückziehen, doch die Baronin legt schnell die Hand auf seinen Arm.

„Nein, nein, mein Herr, bleiben Sie, Sie haben sich bisher so gütig meiner angenommen, lassen Sie mich jetzt nicht unter all' den fremden Menschen hier, von denen sich keins um mich kümmert; ach sehen sie nur," schreit sie auf, beide Hände vor's Gesicht schlagend, als auf's Neue eine grelle Feuergarbe herniederfährt und den beinahe völlig dunklen Salon hell aufleuchten läßt. Hellfeld hat währenddem nur auf Edith gesehen, die ruhig und unbeirrt dasteht, keine Wimper zuckt in dem edlen Gesicht.

„Tantchen, ich bin ja auch bei Dir," sagt sie jetzt, dicht an die alte Dame herantretend und den Arm beschwichtigend um ihre Schultern legend.

„Aber denke Dir, wenn es einschlägt, Du kannst dann auch hier nicht helfen," ruft die Tante mit erhobenen Händen.

„Beruhigen Sie sich nur, gnädigste Frau, ich bleibe gern hier, wenn Ihnen mein schwacher Schutz genügt," sagte Hellfeld lächelnd, „aber gestatten Sie auch, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist Baron von Gusenow."

„Und ich bin die Baronin Brocknitz, und dies hier ist meine Nichte Edith von Lohenstein."

Einen Augenblick stockt Hellfeld der Herzschlag, er hat es geahnt und gehofft, daß sie es ist, und doch die volle Gewißheit erfüllt ihn mit einem unnennbaren Gefühl, sein Weib ist das schöne Geschöpf dort, und er muß sich jetzt verneigen wie vor einer Fremden. Edith neigt freundlich lächelnd den Kopf, dann bietet sie ihm einen Sessel, doch da ruft die Baronin schon wieder:

„Aber Edith, Kind, wo ist Linda, meine Tochter, Herr Baron!"

„Linda ging schon vor uns nach dem Kurhause, ist also unter Dach und Fach und das ist für den Augenblick wohl die Hauptsache," wirft Edith ein.

„Wenn Sie gestatten, Frau Baronin, so sehe ich mich nach dem gnädigen Fräulein um und führe sie hierher."

„Ja, aber Sie kennen meine Tochter nicht und werden sie nicht zu finden wissen."

„Doch, gnädigste Frau, es ist doch die junge Dame in dem hellrosa Kleide, die vorhin an Ihrem Tisch saß?"

„Ja, ja, dieselbe!"

Manfred steht rasch auf, im Weggehen hört er noch, wie Edith zu der Tante sagt:

„Es ist Unrecht, daß wir den Herrn so bemühen, ich hätte auch selbst gehen können."

„O Kind, er ist so liebenswürdig und nett, ich wüßte nicht, was wir jetzt anzufangen hätten ohne ihn."

Im Stillen preist er den glücklichen Zufall, der es so gefügt, daß er den Damen den kleinen Dienst leisten konnte und so auf die leichteste Art eine Bekanntschaft vermittelte, dann tritt er in den anstoßenden großen Eßsaal, der ebenfalls mit Badegästen dicht gefüllt ist. Mehreremal geht er zwischen den langen Tafeln und einzelnen Tischen auf und nieder, ohne die Gesuchte zu finden, endlich entdeckte er in einer Fensternische, halb verborgen von den schweren Gardinen, eine junge Dame in hellrosa Toilette, die sich lebhaft und lachend mit einem Herrn und einer Dame unterhält, die ihr gegenübersitzen.

Manfred tritt rasch auf sie zu, nennt seinen Namen und fügt erläuternd hinzu, daß er als Abgesandter der Mama käme, die sich sehr um sie ängstige, und die ihn gebeten habe, das gnädige Fräulein zu ihr zu führen.

„Ach die gute Mama," ruft das junge Mädchen lachend aufspringend, „ja, ich glaube schon, daß sie in tausend Aengsten um ihr Michelchen sein wird."

Manfred findet es etwas rücksichtslos daß ihr dies so viel Vergnügen bereitet, bietet ihr jedoch galant den Arm und führt sie nach dem kleinen Salon, nachdem sie sich noch wortreich von ihren Bekannten verabschiedet.

Fortsetzung folgt.

---

und Gartenbau", eines Organs, das bei seinen Untersuchungsberichten mit peinlichster Gewissenhaftigkeit vorgeht, so daß von marktschreierischer Reklame keine Rede sein kann. Sollte in dem Zeitraum von einigen Jahren, der zwischen obiger Veröffentlichung und dieser Zeilen liegt, sich nicht etwa eine Degeneration der aus fremdem Klima zu uns verpflanzten australischen Zwiebel oder sonstige Nachteile herausgestellt haben, so müßte der Anbau des herrlichen Gewächses für jeden Gartenbesitzer ein reichlohnender sein! Erhältlich sind Steckzwiebeln von November ab u. a. bei Liebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter, Erfurt.

## Kleinere Mitteilungen.

**Ausrangierte Reitpferde** werden häufig von kleineren Landwirten angekauft. In der Regel gewöhnen sich dieselben aber schwer an das Zuggeschirr, da sie dasselbe kitzelt; auch ist ihnen das Brustblattzeug etwas ganz Fremdes. Um die Tiere an dasselbe zu gewöhnen, lege man es ihnen längere Zeit hindurch im Stalle auf. Später führt man die Tiere wiederholt im Hofe umher und läßt die kurzgemachten Stränge am Bauche anschlagen. Alsdann lege man das Pferd mittels einer langen Halskette vor eine Mistschleife und führe es wiederholt umher. Hierauf versuche man, es mit einem alten und ruhigen Zugpferde zusammen an einen leichten Wagen anzuspannen, um dasselbe im Hofraum erst führend, dann mit der Leine lenkend zu bewegen. Bald wird sich das Tier gewöhnen, auch allein im Geschirr zu gehen. R.

**Beschaffenheit eines guten Milcheuters.** Das Euter einer Kuh soll 5 bis 8 cm vor dem Nabel endigen, an der inneren Fläche der Hinterschenkel dicht anliegen und sich nach unten stark auswölben. Kommt dazu noch eine länglich runde Form, so ist mindestens die Hälfte der Seitenfläche des Euters vor den Hinterbeinen und ein kleiner Teil hinter denselben sichtbar. Ein solches Euter enthält in der Regel auch viel Drüsensubstanz und erweist sich daher auch als milchreich, ist also kein Fleischeuter. Oft sind die vier Viertel am Euter nicht gleichmäßig entwickelt; häufig sind die vorderen größer und milchreicher, zuweilen auch die hinteren. Solche Euter, welche man Ziegeneuter nennt, sind fehlerhaft. M.

**Fütterung trächtiger Sauen.** Zuchtsauen dürfen vor ihrer Zulassung nicht reichlicher gefüttert werden als nötig ist, damit sie einen guten Gangleib erhalten. Erst wenn kein Zweifel an der Trächtigkeit mehr ist, müssen sie reichlichere Nahrung erhalten; denn eine zu spärliche Nahrung hat zur Folge, daß die Jungen klein und schwächlich bleiben, und daß später die Sauen auch nur wenig Milch liefern. Zu gute Ernährung ist jedoch auch zu verwerfen, da die Tiere dabei zu fett werden und dann nur wenig und schwächliche Ferkel liefern. Für die trächtigen Muttertiere eignen sich deshalb namentlich Rüben, Kartoffeln und Topinambur in gekochtem Zustande, ferner Schwarzmehl, Weizen- und Gerstenkleie, sauere Milch und Buttermilch. Durch kleine Zusätze von Saubohnen, Roggen, Gerste, Leinkuchen, Fleischmehl usw., welche in geschrotetem, gequetschtem, eingeweichtem oder gekochtem Zustande gegeben werden müssen, ergänzt man den Gehalt an Eiweißstoffen des übrigen Futters. E.

**Kennzeichen gesunder Schafe.** Bei gesunden Schafen müssen die Augen klar und lebhaft sein. Die Schleimhäute der Augen sollen nicht weißlich, sondern blaßrosarot erscheinen. Bleiche und wässerige Schleimhäute der Augen lassen auf Wassersucht, Fäule usw. schließen. Ein schlechtes Zeichen ist es auch, wenn die Haut sehr blaß ist und man die Wolle leicht ausziehen kann. Gesunde Schafe haben eine rötlichweiß schimmernde Haut. Fehlt der Wolle der Glanz und hat sie einen üblen Geruch, so ist dies auch ein schlechtes Zeichen für die Gesundheit der Tiere. E.

**Beurteilung einer Milchziege.** Das sicherste Mittel, sich von der Güte der Milchziege zu überzeugen, ist die Melkprobe oder ein während der Melkperiode genau geführtes Melkregister. In den meisten Fällen fehlt jedoch ein solches Register, und man muß sich deshalb an die äußeren Merkmale halten. Zu diesen gehört hauptsächlich ein großes Euter, oder vielmehr ein Euter mit gut entwickelter Drüsenmasse, ein sogenanntes Milcheuter; denn ein großes Euter ist häufig nur ein Fetteuter. Z.

**Rassekaninchen als Fleischtiere züchten!** Wenn es einzig und allein darum zu tun ist, Kaninchenfleisch zu produzieren, der darf durchaus nicht Rassekaninchen kaufen; denn in Anbetracht des hohen Ankaufspreises eines reinrassigen Zuchtstammes würde ihm wohl das Kaninchenfleisch zu teuer werden, unter Umständen das Pfund Fleisch 1 bis 2 Mark zu stehen kommen. Auf diese Weise kämen wir unserem Ziele, Kaninchenfleisch zum Volksmittel zu machen, durchaus nicht näher. Recht vorteilhaft ist aber eine gemeinsame Haltung von Rasse- und Schlachtkaninchen. Da erfahrungsgemäß fast unter jedem Wurf Jungen einige sind, welche mit Rücksicht auf ihre Körperformen, auf die Farbe des Felles und Stellung der Ohren dem Standard der Sport- und Rassekaninchen nicht entsprechen, so kann man diese doch zu Schlachtzwecken halten und auch mit ihnen für diesen Zweck weiterzüchten. In diesem Fall rentiert sich ein auch ganz bedeutender Anschaffungspreis, da man ja jedes Tier nach seinem wirklichen Wert verwerten kann. Ist es ein ganz korrektes Rassetier, so wird es stets guten Absatz finden, taugt es in dieser Hinsicht nicht, so ist es bei geeigneter Fütterung als Schlachtkaninchen immer zu brauchen. Ja, es kommt sogar vor, daß bei einem Wurf der Schlachtkaninchenzüchtung bisweilen ein ganz in der Farbe und Zeichnung korrektes Tier sich vorfindet, das dann natürlich ohne Gefahr in die andere Züchtung aufgenommen werden kann und besonders dazu beiträgt, daß der Züchter aus seiner Zucht den denkbar größten Nutzen erzielt. K. Z.

**Die Mauser** bei unserem Geflügel wird von vielen noch zu Unrecht als Krankheit aufgefaßt, während selbe doch nur ein naturgemäßer Vorgang in der Vogelwelt ist. Daß z. B. die Hühner während der Mauser aufhören zu legen, hat seinen Grund darin, daß dieselben die früher zur Eierproduktion verbrauchten Stoffe jetzt zur Erneuerung ihres Gefieders, also ihres Winterkleides benötigen. Daher kommt es auch, daß die Hennen schwieriger und langsamer mausern als die Hähne. Ebenso natürlich ist es aber auch, daß während dieser Zeit die Tiere, da sie eines großen Teiles ihrer schützenden Decke beraubt sind, den Nachteilen von Nässe und Kälte leichter ausgesetzt sind und daher eine reichlichere und kräftigere Nahrung durchaus erforderlich ist. Es empfiehlt sich folgende Fütterungsweise: Morgens warmes Futter mit Fleischabfällen, Malz, Malzkeimen und einem geringen Zusatze von fein zerstoßenem Pfeffer. Abends kann dem Körnerfutter etwas Hanf zugesetzt werden, wie auch eisenhaltiges Trinkwasser am Platze ist. Bei nassem Wetter müssen die Tiere geschützt untergebracht werden. Rg.

**Läuse bei Tauben.** Wo in Taubenschlägen nicht die genügende Reinlichkeit vorhanden ist, stellen sich zeitweise Läuse ein, welche die Tauben derart beunruhigen und schwächen, daß sie auch bei reichlichster Nahrung abmagern. Haben sich die Läuse so stark eingenistet, daß sie schon das Gefieder anfressen, so ist eine gründliche Reinigung des Stalles durchaus erforderlich. Letztere geschieht am besten in der Weise, daß der bezügliche Raum mit siedender, starker Lauge ausgescheuert wird, und zwar morgens gleich nach dem Ausflug der Tauben, damit der Schlag abends wieder vollkommen trocken ist. Ferner ist es notwendig, daß alle Fugen und Ritzen, sowie die Nester mit pulverisiertem Kalk und Tabaksstaub eingestreut werden. Auch durch Bestreichen derjenigen Stellen, welche von den Läusen heimgesucht sind, mit einer Salbe von Butter, welche mit gesiebtem Tabaksstaub vermischt ist, werden die Schmarotzer vertilgt. Jedenfalls ist auch für stetes Reinhalten des Taubenschlages Sorge zu tragen, wenn dem Züchter nicht empfindliche Verluste erwachsen sollen. Ra.

**Die Schermaus** (Hypudaeus amphibius var. terrestris) sollte sowohl im Herbst, als auch im Frühjahr mit Maulwurfsfallen und durch mit Strychnin teilweise gefüllte Möhren und Selleriewurzeln bekämpft werden. Leider erkennt man die Anwesenheit dieses Schädigers erst bei dem Welken des Laubes der angegriffenen Obstbäume, da sich die Schermaus durch keine nach außen gehende Löcher im Boden verrät. Am wirkungsvollsten hat sich gegen die Schermaus die wiederholte Anwendung von Schwefelkohlenstoff unter Benutzung der Brauneschen Spritze gezeigt. W. M.

**Fallobst.** Äpfel und Birnen lassen sich sehr wohl zu Wein verarbeiten. Da dieselben aber ihre Reife nicht vollkommen erlangten, fehlt es an Zucker, aber doch nicht in dem Maße als man allgemein annimmt. Fünf bis zehn Pfund auf 100 l Most reichen in den meisten Fällen aus, das Fehlende zu ersetzen, und wird der Wein immer gut und wohlschmeckend werden. Schlegel.

**Rebhühner gedämpft.** Sechs Personen. 2 bis 2½ Stunden. Hierzu können auch alte Tiere verwendet werden. Die Vögel werden zurecht gemacht, mit Speckscheiben umwickelt und in heißer Butter in einer Kasserolle angebraten. Dann gießt man so viel heiße, aus einer Maggi-Bouillonkapsel durch Aufgießen siedenden Wassers bereitete Brühe darüber, daß die Hühner bedeckt sind, fügt Salz, eine Zwiebel, zwei zerschnittene Mohrrüben, ein Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner und ein Glas leichten Weißwein dazu und läßt die Hühner 1¼ bis 1½ Stunde schmoren. Währenddessen müssen sie einmal umgedreht und die einschmorende Brühe durch etwas heißes Wasser ersetzt werden. Sobald die Hühner vollends weich sind, wird die Sauce durch ein Sieb gerührt, abgeschmeckt, mit einigen Tropfen Zitronensaft und 10 Tropfen Maggis Würze gewürzt und sehr heiß über die zerlegten Hühner gegossen. v. Bg.

**Wein aus unreifen Trauben** ist in der Regel sehr sauer, es muß das Fehlende ergänzt werden. Durchschnittlich wird der Zuckergehalt des Mostes 10% Zucker und 1,5% Säure betragen. Um einen trinkbaren Wein zu machen, werden nötig sein zu 1 hl 70 l Most, 7 kg Zucker und 26 l Wasser. Bei dieser Verdünnung wird noch immer ein etwas saurer Wein herauskommen, aber er wird seine stärkende Kraft behalten und wird am meisten dem Wein entsprechen, welcher aus normalreifen Trauben bereitet wurde. Schl.

**Mixpickles, süß.** (Französisches Rezept.) Man nimmt hierzu allerlei Gemüse der Reihe nach, wie die Jahreszeit sie bringt. In einem großen Einmacheglas oder gut glasierten Steintopf schichtet man runde, zu Sternchen ausgezackte Scheiben von Karotten, ausgehülste, nicht zu alte Schotenerbsen, junge Maiskolben, Blumenkohlröschen (nicht zu klein zerteilt, sie machen die kompaktesten Brocken aus), grüne Samenkapseln der Kapuzinerkresse, kleine Pfeffergurken, ganz junge, grüne Böhnchen — aber nur von Schwert- oder Stangenbohnen — einmal schräg durchgeschnitten, Schotten von Radieschen, Rapünzchen, Perlzwiebeln. Alle diese Sachen werden in Salzwasser nur halbweich gekocht, mit Ausnahme der Perlzwiebeln, die nicht hart bleiben dürfen. Schöner Einmache-Essig — nur in Apotheken oder Drogenhandlungen erhältlich — wird etwas mit Wasser verdünnt aufgekocht. Erkaltet wird er über die abgetropften Gemüse gegossen, gelbe oder weiße Senfkörner, Salz und Zucker dazwischen gestreut — letzterer ziemlich reichlich — das Gefäß mit Pergamentpapier verbunden und kühl aufbewahrt. Auch von Damen werden die Mixpickles gern gegessen. B. v. W. aus L.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pfg. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage 154. In den letzten beiden Jahren habe ich Johannisbeerwein gemacht, er ist bitter geworden. Die Zusammensetzung war folgende: 21 l Saft, 31 l Wasser, 16 kg Zucker und 20 g Salmiak. Zur Verwendung kamen rote Johannisbeeren; im Jahre 1903: 32 l Saft, 35 l Wasser, 23 kg Zucker und 20 g Salmiak. Diesmal nahm ich schwarze Johannisbeeren. Die schwarzen Beeren zerstampfte ich und ließ sie fünf bis sechs Tage in einem offenen Tubben stehen, nachdem wurde gepreßt und der Saft unter Zufügung von Zucker und Wasser in Fässer gefüllt. Die Gärung verlief normal, das Faß war eine Zeitlang nicht bis obenan gefüllt. Der Wein ist ebenfalls bitter. Wie ist das Bitterwerden entstanden und wie verhütet man dieses?** J. B. in N.-H.

Antwort: Nach der angegebenen Zusammensetzung bleiben, auch wenn die Gärung auf das günstigste verläuft, immer noch 10 bis 12% Zucker im Wein, welcher vorläufig nicht vergären kann, weil der gebildete Alkohol, welcher 13 bis 14 Volumenprozent betragen kann, die Tätigkeit der Hefe verhindert. Der Wein wurde abgestochen, er kam mit der Luft in Berührung, das Faß wurde nicht ganz voll und ein — wenn auch nur sehr kleiner — Teil der Faßdauben blieb trocken. So verdunstete ein Teil des Alkohols, und in demselben Maße setzt neue Gärung ein, wenn dieselbe auch nicht wahrnehmbar ist. So lange der Wein gärt ist er mehr oder weniger bitter. Dann ist auch die Zeit, wo die zerstampften Beeren in offener Tubbe standen, etwas zu lang. Fünf bis sechs Tage sind dazu nicht nötig, bei dem warmen Sommerwetter genügen 24 Stunden um eine Absonderung der Haut- und Zellenteile vom Safte zu erlangen. Wenn die älteren Weine ruhig und hell sind, so können dieselben sehr wohl auf Flaschen gezogen werden. Werden dieselben gut verkorkt und verlackt, so ist bei dem hohen Alkoholgehalt eine weitere Gärung ausgeschlossen. Gewiß finden immer noch Zersetzungen statt, welche mit Flaschengäre bezeichnet werden, aber diese ist sehr erwünscht, da die sich dabei entwickelnde Kohlensäure dem Wein verbleibt und denselben prickelnd und erfrischend macht. Der bittere Geschmack verliert sich, zum Teil wird er auch durch die Kohlensäure verdeckt. Weine mit solch hohem Zuckerzusatze werden im ersten Jahre selten fertig, sie brauchen längere Zeit und werden auf der Flasche von Jahr zu Jahr besser. Der neue Most, welcher nach der angegebenen Zusammensetzung beinah 30% Zuckergehalt hat, kann unmöglich gänzlich vergoren haben und wird auch im Frühjahr noch eine Nachgärung kommen. Ist diese vorüber und der Wein ruhig und klar, dann ist er auf die Flasche zu ziehen und wird mit der Zeit den bitteren Geschmack ganz verlieren. Schlegel.

**Frage 155. Meine Kaninchenhäsin hatte vor etwa 6 Wochen 11 Junge. Ich ließ diese 4½ Woche bei der Mutter und diese dann wieder belegen. Seit einer Woche sind die beiden vorderen Saugwarzen dick und hart angeschwollen; drückt man daran, so kommt eitriger Stoff hervor. Wie kann ich dem Tiere helfen?** K. R. in G.

Antwort: Jedenfalls rührt das Milchgeschwür davon her, daß Sie die jungen Kaninchen zu zeitig von der Mutter entfernten. Unter Umständen kann auch kalte Stallung (Steinfliesen) oder Erkältung die Ursache sein, meist kommt jedoch der erstere Fall in Frage. Derartige Geschwüre sind mit einem recht scharfen, sauberen Messer vorsichtig zu öffnen (natürlich müssen dabei zwei Personen mitwirken), mit lauwarmem Wasser, dem einige Tropfen fünfprozentiges Karbolwasser zugesetzt worden, sauber zu reinigen und auszudrücken. Die Wunde ist so lange offen zu halten, bis sämtliche entzündete Milch aus den Milchdrüsen entfernt wurde — unter Umständen sechs bis acht Tage. Die Wunde wird dann durch Bestreichen mit Jodoform-Kollodium zur Heilung gebracht und wird diese meistens schon in einigen Tagen erfolgen. Rg.

**Frage 156. Kann man statt mit Kalk und Dung die Obstbäume mit Tabakslauge streichen, um die schädlichen Insekten unter der Rinde des Stammes zu vertilgen? Leidet der Baum darunter? Wie bereitet man die Lauge? Wie oft können die Bäume damit gestrichen werden? Was halten Sie von dem Dünger, genannt Bremer Poudrette, zur Düngung der Kirschberge? Mein Kirschberg ist flüssiger Boden, sonst gut. Wieviel solchen Dünger nimmt man auf den Morgen?** F. R. in W.

Antwort: Die Tabakslauge ist ein gutes Mittel gegen Blattläuse, rote Spinnen und sonstiges kleines, weiches Ungeziefer. Gegen solche Insekten, welche sich unter der Baumrinde aufhalten, dürfte dieselbe kaum viel nützen, weil sich die meisten derselben dort nur während der Ruhe aufhalten und nicht fressen. Es legen manche Schmetterlinge ihre Eier an die Baumrinde, und wenn zu dieser Zeit, wo dieselben ausschlüpfen, ein Anstrich gegeben wird, ist es möglich, daß die ausschlüpfenden Maden davon zugrunde gehen. Große Erfolge haben sich aber nie gezeigt. Wollen Sie aber Versuche machen, so kochen Sie ½ kg Tabak mit 3 l Wasser eine Stunde lang und bestreichen mit dieser Brühe die Baumstämme vom März an bis Oktober alle vier bis sechs Wochen; den Bäumen schadet es nicht, aber versprechen Sie sich auch nicht zu viel Erfolg, er wird kaum Arbeit und Mühe lohnen, und hilft keineswegs mehr als ein Kalkanstrich. — Ich selbst habe Bremer Poudrette im Obstbau noch nicht angewendet. Dieselbe bewährt sich wohl für Gemüse und Getreide, auch im Weinberg scheint sie gut zu tun. Für einen Kirschberg würde ich sie nicht anwenden, da ist dieselbe zu stickstoffreich und würde möglicherweise den Harzfluß befördern. Der Kirschbaum liebt mehr die mineralischen Dünger. Auf den Morgen 8 bis 10 Ztr. Thomasschlackemehl, etwa 4 Ztr. Kainit, und wenn der Boden sehr kalkarm ist, 10 bis 15 Ztr. Kalk. Diese Dünger sollten nicht, wie es oft geschieht, in einem kleinen Umkreise um den Stamm ausgestreut, sondern über die ganze Fläche verteilt werden. Wird der Boden unter den Bäumen beackert, so kann der Dünger und Kalk untergepflügt werden. Ist aber Graswuchs darunter, so genügt es auch, wenn im Herbst das Gras mit einer scharfen Egge etwas aufgekratzt wird, nachdem der Dünger aufgestreut wurde. Die Winternässe führt denselben schließlich doch in die Tiefe. Schlegel.

**Frage 157. Auf meinem Acker sind sehr viel kleine Schnecken, die der Saat großen Schaden zufügen. Was ist dagegen zu tun? Der Acker ist naß. Welchen Kunstdünger und wieviel pro Morgen kann ich zur Düngung benutzen?** H. W. in B.

Antwort: Sie bezeichnen zwar die Schnecke nicht näher, doch nehme ich wohl mit Recht an, daß es sich um die gewöhnliche Ackerschnecke handelt (Limax agrestis L.), eine 2,5 cm lange, bräunlichgraue, nackte, d. h. nicht mit Gehäuse versehene Schnecke. Sie vermehrt sich durch Eier, die sie im Herbst in die Erde legt. Sie frißt alle weicheren Pflanzenteile, besonders gern aber die jungen Getreidesaaten. Als Gegenmittel wirkt vorzüglich das Ausstreuen von ungelöschtem Kalk in den frühen Morgenstunden, ferner Eintreiben von Schweinen und Geflügel, und Fangen mit ausgelegten Kürbis- oder Rübenstückchen. Sodann ist es durchaus notwendig, daß Sie die überflüssige Nässe durch Drains oder geeignete Gräben aus Ihrem Acker ableiten. Vorher ist auf irgendwelchen Erfolg nicht wohl zu rechnen. Geben Sie 1½ Zentner 16prozentiges Superphosphat und 3 Zentner Kainit pro Morgen. S. B.

**Frage 158. Einige Tauben haben im Schnabel eine pilzartige, gelbe Haut, andere lassen durch die Nasenlöcher raschelnde Töne hören. Ich habe die Kranken abgesondert und glaube es ist Diphtheritis. Den Schlag habe ich mit Kalk ausgeweißt, Karbolineum ausgespritzt, sauber ausgefegt und für frische Luft gesorgt. Ich füttere Mais und Erbsen dreimal am Tage und gebe eben so oft frisches, gutes Wasser. Was ist nun zu machen?** E. N. in L.

Antwort: Sie haben recht, wenn Sie bei Ihren kranken Tauben Diphtheritis vermuten. Da noch keine Tiere eingegangen sind, ist die Krankheit noch im Anfangsstadium begriffen und Heilung möglich. Geben Sie täglich morgens den noch nüchternen Patienten je zwei Aloepillen von 20 cg, etwa in der Größe einer Erbse und daneben alle halbe Stunden einen Theelöffel reines Wasser. Als Trinkwasser setzen Sie den Tauben Wasser vor, in welchem Sie auf 1 l einen Teelöffel englisch Salz aufgelöst haben. Außerdem lösen Sie 3 g chlorsaure Pottasche in 10 g kochendem Wasser auf und lassen hiervon vielleicht vier- bis fünfmal am Tage je ein Tropfen in den Hals der Patienten fallen. Den gelben Belag versuchen Sie mit einer in Alaun getauchten Schlagfeder zu beseitigen, indem Sie letztere umdrehen. Als homöopatisches Mittel geben Sie Borax, sechsmal verdünnt. Hiervon genügen täglich zwei Portionen von je einem Teelöffel. Zieske.

**Frage 159. Wo sind Schweizer-Saanenziegen erhältlich, was kostet eine gute Milchziege, wie hoch ist ihre Milchergiebigkeit, wieviel beträgt die Bahnfracht für 1 Stück bis Köln (Rheinl.).** F. in W.

Antwort: Wenden Sie sich wegen des Bezugs einer Saanenziege an Herrn Kommerzienrat Ulrich-Pfungstadt (Hessen) oder an Herrn Bürgermeister Höhn-Heppenheim (Hessen); beide Herren werden Ihnen gewiß gern eine gute Bezugsquelle angeben. Die Preise sind je nach der Güte der Tiere verschieden. Ein- bis zweijährige Geißen, besprungen oder in Milch, kosten etwa 70 Mark; einjährige Geißen, noch nicht gelammt, etwa 60 Mark; halbjährige Geißen, nicht tragend, etwa 50 Mark. Die Preise scheinen hoch, sind jedoch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich nur um wirklich gute erstklassige Zuchtware handelt, durchaus angebracht. Die gleichen Preise zahlen die Leute untereinander, ja, für hervorragende Tiere oft noch mehr; bei der Einfuhr aus der Schweiz stellen sie sich noch höher, namentlich wenn man die Verluste durch Eingehen berücksichtigt. Die Leistungen der Saanenziegen sind außerordentlich verschieden, je nach der Stufe auf welcher die Zucht steht. In den Ortschaften jedoch, wo für die Zucht etwas geleistet ist, überhaupt wirklich gezüchtet wird, geben die Ziegen frischmelk 4 bis 6 l im Tag, werden bis kurz vor dem Lammen, oft auch durchgemolken, und ihre Gesamtleistung im Jahre kann auf 800 bis 1000 l angesetzt werden; Tiere mit 1200 bis 1500 l sind keine Seltenheit. Diese Angaben beziehen sich auf Saanenziegen im Großherzogtum Hessen; es dürften diese wohl überhaupt die besten sein, die es in Deutschland gibt. Über die Bahnfracht kann ich leider keine Angaben machen, da Pfungstadt und Heppenheim nicht weit von Köln (Rheinl.) entfernt sind, so dürfte die Fracht nicht gar zu hoch sein. W. M.

**Frage 160. Wie ist die Herstellung von Rosinenwein als Haustrunk?** G. L. in P.

Antwort: Die Herstellung der Rosinenweine ist nach dem neuen Weingesetz nicht ganz frei gegeben und muß daher nach § 3 Abs. 3 bei den zuständigen Behörden angemeldet werden. Ein Haustrunkwein enthält durchschnittlich 3 bis 4% Alkohol, die Rosinen ungefähr 60% Zucker, so daß zu einem Hektoliter Wein etwa 15 bis 17 kg Rosinen notwendig sind. Die Rosinen werden in eine entsprechend große Butte geschüttet und mit 100 l Wasser übergossen. Ein aufgelegter Senkboden muß verhindern, daß die Rosinen nicht obenauf schwimmen, sondern unter Wasser bleiben. Nur bei kaltem Wetter ist es nötig, das Wasser etwas anzuwärmen, auf etwa 20° C. Nach 24 Stunden wird die Brühe in das Faß abgelassen, die Rosinen werden entweder durch eine Traubenmühle gequetscht oder durch ein Sieb getrieben, um die Beeren zu zerreiben. Die so erhaltene Maische wird mit den Rappen und Beerenstielen auf einer Presse oder Kelter abgepreßt und kommt der so gewonnene Most zu dem abgelassenen Saft in das Faß. Es ist immer gut, dem Most etwa 100 g frische Preßhefe zuzusetzen, um die Gärung sicher und schnell einzuleiten und ist im Gärraum stets auf eine stetige Wärme von 18 bis 20° C zu halten. Gleich nach beendeter Gärung ist der Wein abzustechen und wird das Faß etwas mit Schwefel eingebrannt. Nach weiteren vier bis sechs Wochen wird zum zweiten Male abgestochen und ist der Wein dann fertig zum Gebrauch. Nur von Rosinen zubereitet wird der Wein etwas fade, es fehlt an Säure. Da in diesem Jahre der Traubenpreis niedrig sein wird, weil die Trauben wahrscheinlich sauer bleiben, wäre zu empfehlen, nur 14 kg Rosinen und 90 l Wasser zu nehmen, und 10 l frischen Traubenmost zuzusetzen. Dies würde den Wein für den Sommer haltbarer und auch erfrischender machen. Schlegel.

**Frage 161. Auf welche Art kann ich am besten alten Efeu verpflanzen? Die Pflanzen stehen schon lange Jahre.** W. Sch. in B.-G.

Antwort: Wenn Sie den alten Efeu wieder verwenden wollen, so müssen Sie das Pflanzen bis zum Frühjahr aufschieben, da der Efeu, jetzt gepflanzt, bis zum Winter nicht mehr einwurzelt. Sie hätten anfangs August, falls Ihnen ein Mistbeet zur Verfügung steht, von den alten Pflanzen Stecklinge machen und diese zum Frühjahr an Ort und Stelle auspflanzen können. Die alten Pflanzen können dann weggeworfen werden, da diese nach dem Verpflanzen doch einen unschönen Anblick gewähren, namentlich, wenn sie längere Jahre auf einer Stelle gestanden haben. Alte kahle Ranken werden beim Verpflanzen selbstverständlich nicht verwendet, die jungen belaubten Ranken auf zwei Drittel ihrer Länge zurückgeschnitten. Gr.

**Frage 162. Können zunächst Holunderbeeren, dann ferner Früchte der Berberitze, die einen angenehm säuerlichen Geschmack haben, als Kompott wie Preißelbeeren zubereitet werden?** K. K. in Tr.

Antwort: Die Berberitze vermag die Preißelbeere nicht ganz zu ersetzen, ist aber für genannten Zweck eine willkommene Beilage. Beim Einmachen derselben ist dasselbe zu beachten als bei Preißelbeeren. — Die Holunderbeeren sind zu weich, als daß sie sich dazu verwenden lassen, es läßt sich aber ein sehr guter Senf daraus bereiten. Dazu werden 2 l Holunderbeerensaft unter fleißigem Abschäumen bis auf einen Liter eingekocht. Wenn kein Schaum mehr aufsteigt, werden 100 g grünes und 150 g gelbes Senfmehl eingerührt und bis zu solcher Dicke eingekocht, wie sie den Senf in Gläsern eigen ist. Man kann den Saft einer Zitrone oder einer Quitte oder auch von einer handvoll Schlehen zufügen, was den Geschmack verbessert. Dieser Senf ist eine sehr gute Würze für dunkle scharfe Saucen, z. B. für Hasenpfeffer, Gänseschwarz u. a., und wird der Hausfrau immer willkommen sein. Schlegel.